

# PRINT

Das Magazin zum Westdeutschen Rundfunk



## ERSTE WAHL

Zur Bundestagswahl am 22. September will der WDR mit seinen Radio-, Online- und Fernsehprogrammen erste Wahl sein. Wir schalten schon mal nach Berlin und Köln.

**/ Fernsehen**

Spannende Dokumentation über den „Kampf um Tibet“

**/ Radio**

1LIVE feiert die »Sektor-Einheit« in 50 Clubs

**/ Radio**

Jenni Zylka: Die Story zur »Homestory«

**/ Sendeplätze**

Korrespondent Ralph Sina zeigt uns sein Washington

WDR Welten

↓ Max von Malotki

# RIECHT JEDEN SHITSTORM

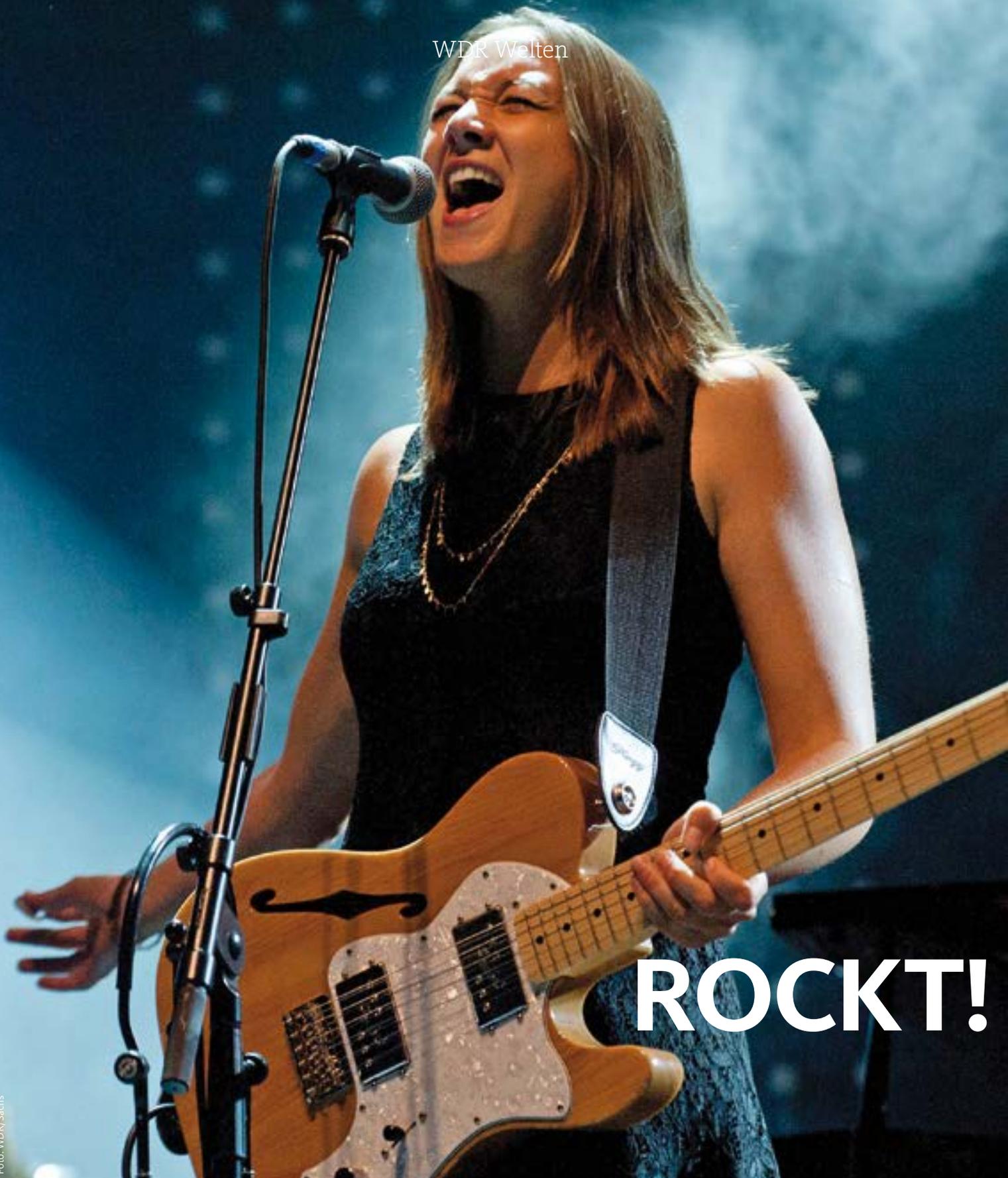
»#waszurwahl« mit Max von Malotki beobachtet den Wahlkampf im Netz und auf der Straße. Wer präsentiert sich geschickt? Wer blamiert sich nach besten Kräften? Die interaktive Late Night greift die aktuellen Ereignisse auf und kommentiert sie ehrlich und bissig. Vom 1. bis 22.9. jeweils Samstagnacht ab 0:10 oder 0:15 im WDR Fernsehen. Und natürlich im Netz. Zu Gast: u. a. die Blogger Sascha Lobo und Stefan Niggemeier.

# KENNT JEDEN MIST

Christoph Feldmann (24) ist Landwirt aus Leidenschaft. Was bewegt den Münsterländer Bauern? Landwirtschaftspolitiker, sagt er, hätten „keine Ahnung von der Realität“. Feldmann ist einer der fünf jungen Wähler, die »hierundheute« porträtiert (9. - 13.9., 18:05 WDR Fernsehen, 20:01 Einsfestival). Alle Folgen laufen auch auf [www.hierundheute.de](http://www.hierundheute.de) und auf [www.einslive.de](http://www.einslive.de).

# MITTEN DRIN!

Umgeben von Musik: Beim WDR-Event „Mittendrin! Ein Tag mit den WDR-Klangkörpern“ am 7. September stehen die WDR-HörerInnen im Mittelpunkt. Für sie spielen das WDR Sinfonieorchester, das WDR Rundfunkorchester, der WDR Rundfunkchor und die WDR Big Band auf. Besonders kreative Besucher können bei Workshops und Projekten mitmachen – alles bei freiem Eintritt von 12:00 – 18:00 im Kölner Funkhaus.



# ROCKT!

Laut, zart, rau, direkt, verletzlich. Die Schweizer Sängerin und Songschreiberin Sophie Hunger rockt, zum Beispiel beim Haldern Pop Festival 2013. WDR Rockpalast überträgt Highlights dieses kleinen, aber feinen Rock-Festivals im WDR Fernsehen. Am 2.9. ab 00:35 gibt es Ausschnitte des Sophie-Hunger-Konzerts.



# GLÜCK

Der 15. August war für Kirsten Bruhn ein glücklicher Tag: Die Sportlerin gewann über 100 Meter Rücken ihre zweite Goldmedaille bei den Weltmeisterschaften der behinderten Schwimmer in Montreal. Die seit einem Motorradunfall vor 22 Jahren querschnittgelähmte Bruhn gewinnt ihrem Leben viel Positives ab und ist Patin der ARD-Themenwoche „Zum Glück“ vom 16. bis 22. November.

# Editorial



Foto: Anneck

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

einige der Produktionen, die wir in dieser Ausgabe vorstellen, besitzen das Potenzial über ihren Auftritt in Radio und Fernsehen hinaus für Gesprächsstoff zu sorgen. So haben die Wissenschaftsredaktionen des WDR das Thema „Was unsere Schulkinder essen (müssen)“ crossmedial aufbereitet. Recherchen und eine WDR-Umfrage werden den Eltern sicherlich zu denken geben. Besonders gespannt bin ich auf den neuen Film „Kampf um Tibet“ von Thomas Weidenbach und Shi Ming. Der WDR machte ihre dreijährigen Recherchen auf dem Dach der Welt möglich. Interessant auch der Blick auf ein neues Fernsehfilm-Projekt: Aus welcher Perspektive schaut der TV-Film „Die Auserwählten“ auf die Missbrauchsfälle an der Odenwaldschule?

Für den satirischen Akzent sorgen die »Mitternachtsspitzen«: Wenn Hannelore Kraft, Harald Schmidt und Oliver Welke in WDR PRINT gratulieren, dann feiern Jürgen Becker & Co. 25-jähriges!

Ihre Maja Lenzian,  
verantwortliche Redakteurin



## Leben auf dem Vulkan

**24** Mammutprojekt der Kulturwelle: Mit dem Radiotag 1913 erleben die Hörer von WDR 3 Musik, Literatur, Kultur und den Alltag vor 100 Jahren.



Foto: Inaigo/Gudath

**14** Der WDR bereitet das sozialpolitisch brisante Thema im TV, Radio und Internet auf: „Hauptsache satt – was Schulkinder essen (müssen)“.

## CROSSMEDIA-PROJEKT

### Wie gut ist das Schulessen in NRW?

- 8** **Titel**  
Wahlabend im ARD-Hauptstadtstudio: Thomas Nehls im Gespräch mit Ulrich Deppendorf und Katrin Brand über Rituale und spannende Momente der Bundestagswahl 2013
- 12** Der Mann der Zahlen: Im Zweifelsfall entscheidet Jörg Schönenborn, mit welchen Zahlen die ARD den Wahlkrimi bestreitet
- 14** **Crossmedia**  
„Hauptsache satt – Was Schulkinder essen (müssen)“: Der WDR bereitet das sozialpolitisch brisante Thema multimedial auf
- 18** **Fernsehen**  
„Kampf um Tibet“: Die neue Dokumentation von Thomas Weidenbach und Shi Ming
- 22** **TV Kompakt**  
Neu: Die große Ernährungsshow mit Ranga Yogeshwar und Barbara Schöneberger  
WDR verfilmt die Missbrauchsfälle an der Odenwaldschule mit Ulrich Tukur und Julia Jentsch in den Hauptrollen  
Der Kölner »Tatort – Franziska« eröffnet die Cologne Conference  
Der Fernsehfilm „Ein Schnitzel für alle“ hat Premiere im Dortmunder Westfalenpark
- 24** **Radio**  
Tanz auf dem Vulkan: WDR 3 versetzt sein Publikum einen Tag lang in das vibrierende Jahr 1913
- 28** »Homestory«: WDR PRINT besuchte Jenni Zylka zu Hause in Berlin
- 30** **1LIVE ZWEITER.ZEHNTER:** 50 Partys in 50 Clubs
- 32** DJ und Musikjournalist Jonathan Fischer taucht in die Musikszene Bamakos ein, Inspirationsquelle westlicher Musiker
- 27** **Radio Kompakt**  
Ehrendirigent Helmuth Froschauer wird 80 – eine Würdigung von Dirk Schortemeier
- 34** „Die etwas andere Hochzeitsnacht“: Ein interaktives Projekt der WDR-Volontäre  
WDR 5-Thementag: Die Finanzkrise 2008 und ihre Folgen
- 35** **Erfolgsformate**  
Die Maus öffnet Hunderte Türen und weicht ihr neues Museum ein
- 36** Jürgen Becker & Co. feiern 25 Jahre »Mitternachtsspitzen« und viele Promis und unsere Landesmutter gratulieren
- 38** Zehn Jahre, zehn Bilder: Sandra Maischberger bereitet sich auf ihre 400. ARD-Sendung vor
- 40** **Sendeplätze**  
Meine Stadt: Ralph Sina stellt sein Washington vor
- 44** **WDR Panorama**  
Interview mit Azubi Madeleine Risse über den Ausbildungstag am 9. September  
Premiere: Die erste Live-Sendung aus dem Kölner Funkhaus-Café
- 46** **Berufsbilder**  
Jobporträt: Hörfunkredakteurin Martina Buttler
- 48** **Medienmensen**  
Marion von Haaren geht nach Berlin, Bettina Scharkus wechselt nach Brüssel
- 50** **Im Gespräch**  
Auf einen Cuba Libre mit 1LIVE-DJ Jan-Christian Zeller
- 51** **Service / Impressum**

Countdown zur Bundestagswahl

# DAS HOCHAMT des Polit-Journalismus

Die Wahl ist schon entschieden? Tote Hose am Wahlabend? Keinesfalls, sagen Chefredakteur Ulrich Deppendorf, Leiter des ARD-Hauptstadtstudios, und Katrin Brand, Leiterin des

WDR-Hörfunkstudios in Berlin. Man sollte am 22.09. nicht früh zu Bett gehen. Hörfunkjournalist Thomas Nehls sprach mit ihnen u. a. über Rituale, Absprachen und Elefantenrunden.

## Titel

THOMAS NEHLS: Angenommen, es ist 18 Uhr am 22. September, also der Zeitpunkt der Prognose gekommen, das Ergebnis ist klar wie selten zuvor – ist das dann, Herr Deppendorf, der Super-GAU für jede Wahlsendung, weil die nach Bekanntgabe dieser ersten Zahlen beendet werden könnte?

ULRICH DEPENDENDORF: Nein, erstens ist es nur eine Prognose, zweitens ist es trotzdem ganz spannend zu erfahren: Wie reagieren die Gewinner, vor allen Dingen aber, wie reagieren die Verlierer, gibt es schon erste Koalitionsüberlegungen, wie reagiert das Ausland, wie reagiert das Netz auf dieses Prognoseergebnis? Also: Es bleibt spannend.

NEHLS: Gleichwohl, Katrin Brand, die Spannung war schon mal größer, in früheren Jahren ...

KATRIN BRAND: Jaaaa, ich erinnere mich, dass Horst Seehofer dieser Tage immer wieder gerne sagt, dass er schon mal als Gesundheitsminister ins Bett gegangen und als Oppositionspolitiker aufgewacht ist. Warum sollte es diesmal anders sein? Nach heutigem Stand kann es durchaus in die eine oder in die andere Richtung gehen. Es lohnt sich nicht, früh ins Bett zu gehen.

### Menü nur aus Beilagen?

NEHLS: Noch ein Blick in diese erste Radiostunde nach Schließung der Wahllokale und natürlich auch die erste Stunde auf den Fernsehkanälen: Dieses Hin- und Herschalten, um Sie beide mal zu provozieren, ist das nicht auch Selbstzweck? Da hat kürzlich ein Kollege des epd-Mediendienstes beklagt, das Menü solcher Sendungen bestehe hauptsächlich aus Beilagen.

DEPENDENDORF: Die Kollegen von epd kritisieren alles, was wir machen. Wahlsendungen haben nun mal eine gewisse eigene Dramaturgie. Außerdem glaube ich, dass der Zuschauer von uns erwartet, dass wir Stellungnahmen einholen – bis hin in die Wahlkreise. Die Dritten Fernsehprogramme berichten ja auch.

BRAND: Beim Radio ist es noch etwas anders: Wir Hauptstadtkorrespondenten liefern den unterschiedlichen Wellen mit ihren Wahlsondersendungen zu, die auf ihre jeweilige Hörerschaft zugeschnitten sind, das heißt, wir haben Leute bei Infratest dimap sitzen, die die Umfrageergebnisse und Wählerwanderungen ermitteln. Wir haben

Leute in den Parteizentralen, die die hängenden Ohren oder die jubelnden Gesichter abbilden, sprachlich, wie sich das gehört, und wir haben spezifische Reporter für jüngere Wellen dabei.

NEHLS: Herr Deppendorf, Sie gelten ja nun als duldsam und hartnäckig zugleich. Was machen Sie denn in solchen Momenten, in denen statt der Antwort auf Fragen nach möglichen Koalitionen „Dank an die Wähler“ erfolgt?

DEPENDENDORF: Das kennen wir alles seit 35 Jahren, seitdem wir Wahlberichterstattung machen. Davon sind die Politiker letztendlich auch nicht abzubringen, dann sollen sie halt einen Satz sagen, aber nicht mehr.

NEHLS: Hat man eigentlich Einfluss auf das Eintreffen der Gäste, also auf den Zeitpunkt, wann die Kanzlerin oder Parteivorsitzende kommt und wann die anderen erscheinen?



Zum Interview bat Thomas Nehls (r.) Katrin Brand und Ulrich Deppendorf ins Berliner Hörfunkstudio. Fotos: WDR/Xz1/Freesse

DEPENDENDORF: Nein, man trifft ein paar Absprachen, aber die „big shots“, also die Kanzlerin oder die anderen Spitzenkandidaten, die kommen dann, wenn sie es für opportun halten, wenn sie ihre Sprachregelung getroffen haben, warum es geklappt hat oder warum es nicht geklappt hat, aber meistens kommen sie dann doch vor der 20-Uhr-Tagesschau.

### Das Ritual bleibt

NEHLS: Und wer achtet auf Fairness, darauf, dass keiner zu kurz kommt? Wir haben auch drei kleinere Parteien im Bundestag sitzen.

BRAND: Die kleinen Parteien werden eines der spannendsten Themen überhaupt sein. Je nach-

dem wie zum Beispiel die Piraten abschneiden, werden wir darauf achten, dass auch die natürlich zu Wort kommen. Und auch: Was wird aus der AfD, der Alternative für Deutschland?

Ich persönlich finde es noch besonders interessant, wie verschiedene Wahlkreise gerade in NRW aussehen, wo Urgesteine abgetreten sind oder wo die junge Michelle Müntefering von der SPD gegen eine etablierte CDU-Frau, Ingrid Fischbach, antritt.

NEHLS: Apropos Nordrhein-Westfalen, Frau Kraft wird vielleicht noch kräftiger deshalb, weil der Bundesrat jetzt schon rot-grün-bestimmt ist.

BRAND: Ja sicher, Frau Kraft wird an dem Abend irgendwo im Schatten stehen, da bin ich mir ganz sicher. Sie ist immerhin die Lieblingspolitikerin hinter der Kanzlerin; sie ist diejenige, von der viele zwischendurch gemeint haben, sie wäre eigentlich die bessere Kandidatin gewesen. Der Ausgang des Abends wird auch für ihre weitere Karriere eine große Bedeutung haben.

NEHLS: 20:15 Uhr, heiliger Moment: Es beginnt die Elefantenrunde, wahrscheinlich weniger devot als in den 70er bis 80er Jahren; da hatte man manchmal den Eindruck, als wäre der Moderator gerade mal Stichwortgeber. Längst vorbei, aber das Ritual bleibt?

DEPENDENDORF: Ja, das Ritual bleibt. Fernsehen, Wahlen, Hörfunk leben auch von Ritualen. Die Leute wollen das sehen. Das berühmte Duell Brender/von der Tann gegen Kanzler Schröder hatte hohen Unterhaltungswert und ist in die Geschichte des Fernsehens eingegangen. Warten wir mal ab, das kann noch lustig werden.

NEHLS: Zeitzeugen jener Sendung 2005 beharren bis heute darauf, es sei davor und auch während der Sendung kein Alkohol getrunken worden. Frau Brand, wie bannt man eigentlich bis zum 22.9. die Gefahr der endlosen thematischen Wiederholungen auf allen Wellen, in allen Fernsehprogrammen?

BRAND: Das ist wahr, wir versuchen mit einem möglichst breiten Spektrum zu reagieren, wir porträtieren die Spitzenkandidaten der Parteien, wir ziehen Bilanz der Regierungsarbeit und der Oppositionsarbeit, wir versuchen rauszukriegen, wie Wahlkampf 2013 funktioniert. Wir setzen da auch gezielt unsere jüngeren Kollegen drauf an.

*Fortsetzung nächste Seite*

Fortsetzung von Seite 9

Da schlagen wir mit der ganzen Macht unseres ARD-Hauptstadtstudios zu. In diesem Wahlkampf geht es um Köpfe und es geht um Inhalte.

NEHLS: Beklagt wird von vielen Prognostikern die zunehmende Schar der Nichtwähler, auch die der Unentschiedenen. Haben Sie auch die Aufgabe, diese zum Gang zur Urne zu bewegen?

**Zahlen noch drei oder zehn Tage vor der Wahl?**

BRAND: Wir haben Wahlfreiheit, keine Wahlpflicht in Deutschland. Wir sollen als öffentlich-rechtliche Medien zur politischen Meinungs- und Willensbildung beitragen. Unsere Aufgabe ist es, alle Menschen, die uns zuhören und zusehen, mit möglichst viel Material zu munitionieren, damit sie am Ende eine Entscheidung treffen können.

DEPPENDORF: Wir müssen das mit unserem Programm machen, aber nicht mit Aufrufen, höchstens mit Kommentaren. Wir sind nicht das Propagandainstrument der Parteien. Ich hoffe, dass viele zur Wahl gehen, dann wird's nämlich spannend. Nur, wir sind nicht dazu da, die Arbeit der Parteien zu machen.

NEHLS: Ulrich Deppendorf, die Kollegen vom ZDF wollen drei Tage vor der Wahl noch Umfrage-Zahlen preisgeben, die ARD nicht – die will zehn Tage vorher aufhören. Gut oder nicht gut?

DEPPENDORF: Die ARD-Chefredakteure haben sich mit Mehrheit dafür entschieden die Zahlen der letzten Woche nicht zu veröffentlichen, bei dem Althergebrachten zu bleiben – mehr möchte ich dazu nicht sagen.

NEHLS: Etwas aggressiver ist das ZDF auch in anderer Beziehung – mit Sendetiteln wie „Illner intensiv“. Ich könnte mir vorstellen wie „Deppendorf provokativ“ oder „Brand frech“ – Sie auch?

DEPPENDORF: Ein paar andere wollen auch noch was senden. Wir haben noch unsere Talkmaster, die jede Woche aktiv sind, ich selber mache ein kleines Format im Internet bei tagesschau.de. Also ich bin da gut ausgelastet und vermisse da nichts.

NEHLS: Und weil Sie beide am 22.9. sowieso was anderes zu tun haben – ich sage nicht, etwas Wichtigeres – ist die Briefwahl dann wohl erledigt?

BRAND/DEPPENDORF: Aber ja. Genau.

## Die Bundestagswahl in den Radio- und Ferns



MARTINA BUTTLER,  
WDR 2-Wahlkoordinatorin

### WDR 2 Wahl total am 22. September

22. September – das Datum ist im Kalender eingekreist. Wenn die Plakate aufgehängt werden, die Politiker über die Marktplätze in NRW tingeln und im Internet heiße Diskussionen entbrennen – WDR 2 ist immer ganz nah dran. Helmut Rehmsen nimmt sich zentrale Wahlkampfthemen vor und unterzieht vor der Wahl Politiker einem Stresstest. Er klopft sie auf Themen und Überzeugungen ab und hakt kritisch nach. In einer großen Wahlarena am Donnerstagabend vor der Wahl können sich die WDR 2-Hörer die Politiker selbst vorknöpfen und mit ihnen diskutieren.

Alles gipfelt im 22. September. So ein Wahlabend, das ist bei WDR 2 viel mehr als nur ein paar trockene Zahlen verkünden. Es ist ein Abend voll Adrenalin. Sieben Stunden Sondersendung – von 17 Uhr bis Mitternacht. Das heißt: Moderator Michael Brocker, der mit Korrespondenten aus unserem Hauptstadtstudio Zahlen interpretiert, Koalitionsmöglichkeiten analysiert und mit Politikern das Abschneiden bewertet. Die NRW-Studios, die den Wahlausgang in ihrer Region unter die Lupe nehmen. Hinter den Kulissen arbeiten im Studio gut ein Dutzend Kollegen Hand in Hand, um dafür zu sorgen, dass die WDR 2-Hörer am schnellsten zuverlässig alle wichtigen Ergebnisse und Statements erfahren. Wahlabend, das ist immer ein spannender, aufregender Abend mit einem Ziel: die Hörer immer gut informiert.



HELGA SCHMIDT,  
Leiterin Politik und Zeitgeschehen

### WDR 5 Schauplatz Wahlkreis

Alle gucken nach Berlin, wir natürlich auch. Aber die spannenden Wahlkampfgeschichten spielen im Land, überlegten wir in der Redaktion, als die ersten Vorbereitungen für die Wahl anliegen. Zusammen mit den NRW-Studios haben wir die interessantesten Wahlkreise ausgesucht und die Reporter losgeschickt: Nach Heinsberg, wo der jüngste FDP-Kandidat gerade Abitur gemacht hat und die Alteingesessenen herausfordert. Nach Mettmann, wo Peer Steinbrück beim letzten Mal gegen die CDU-Kandidatin verloren hat, die auch am 22. September ihr Direktmandat verteidigen will. Nach Dortmund, wo der SPD-Kandidat mit seinen ökologischen Positionen nicht nur die Grünen ärgert, sondern auch manchen Traditionsgeossen im Ruhrgebiet. Das »WDR 5 Morgenecho« ist in der ersten Septemberwoche am Schauplatz Wahlkreis, da, wo der politische Wettstreit zwischen Links und Rechts entschieden wird und die großen Duelle ausgetragen werden. In den Fußgängerzonen, am Wahlstand – überall, wo die Politik auf den Wähler trifft.

Wo die Wahl entschieden wird –  
Geschichten aus dem Land  
»Morgenecho«-Serie

WDR 5  
SA /16.-21. September /7:45

# ehprogrammen des WDR und bei PHOENIX



**ANDREA SCHAFARCZYK,**  
Leiterin Wortredaktion

## 1LIVE Jungwähler haben das Wort

1LIVE stellt die jungen Wählerinnen und Wähler in NRW in den Vordergrund: Was beschäftigt sie? Was macht ihnen Angst? Und was muss dringend angepackt werden? Sie sind es gewohnt, dass ihnen die Politiker etwas erzählen. In 1LIVE erzählen sie – ihre Sicht der Dinge und von ihren Erwartungen an die Politik. Das homosexuelle Paar mit Kinderwunsch, der Portugiese, der endlich Deutscher werden will, der Betriebswirt, der trotz 140 Bewerbungen nur Absagen bekommen hat – in über siebzig Porträts stellen wir sie vor. Crossmedial in Netz und Radio.

Durch diese Serie spiegeln wir den Zeitgeist der jungen Menschen in NRW – und formulieren so die Anforderungen an eine zeitgemäße Politik im Jahr 2013. Dabei stellen wir den Fragen und Äußerungen keine Politiker-Antworten gegenüber. Wir lassen die Geschichten der jungen Wählerinnen und Wähler als das stehen, was sie sind: ein junger, klarer Blick auf das Leben in unserem Land. Antworten aus der Politik gibt es dann gut eine Woche vor der Wahl. 1LIVE ist wieder Teil des Kanzlerchecks: Merkel (11.9., 13:00) und Steinbrück (12.9., 11:00) jeweils eine Stunde live im Interview bei den neun jungen ARD-Radios. Zuvor fragen wir mit der »Aktuellen Stunde« im 1LIVE Sektor-Report: Welche Stadt ist am politischsten? Wir haben überraschende Daten von 53 Städten und Landkreisen in NRW kombiniert und verkünden am 6.9. das Ergebnis.



**SABINE SCHOLT,** stellvertretende Chefredakteurin der Landesprogramme

## WDR Fernsehen NRW-Perspektive

Rot-Grün in Düsseldorf, Schwarz-Gelb in Berlin – die Machtverhältnisse in Bund und Land sind so unterschiedlich wie sie nur sein können. Wird sich das ändern? Verschieben sich die Gewichte? Und wie entscheiden die Wähler an Rhein, Ruhr und Weser? An ihnen geht kein Weg vorbei – mit knapp 18 Millionen Einwohnern und etwa 14 Millionen Wahlberechtigten ist NRW auch politisch ein Schwergewicht. Hier, so heißt es zu Recht, entscheidet sich die Wahl. Grund für uns, am 22. September wieder konsequent aus NRW-Perspektive zu berichten – ab 17:45 mit Prognosen, Hochrechnungen und Analysen aus dem WDR-Wahlstudio im Foyer des Düsseldorfer Funkhauses.

Infratest dimap liefert uns bereits um 18:00 eine Prognose eigens für NRW. Reporter berichten live aus Berlin. Wir zeigen laufend, wie der Wahlausgang in den sozialen Netzwerken diskutiert wird. Und die elf Lokalzeiten berichten am späteren Abend ausführlich über die Ergebnisse aus allen Wahlkreisen im Land. Ergänzt wird der Wahlabend durch eine Runde mit Chefredakteuren aus NRW.

### Bundestagswahl 2013 – Entscheidung in NRW

WDR Fernsehen  
So /22. September /17:45



**MICHAEL HIRTZ,**  
PHOENIX-Geschäftsführer

## PHOENIX Mit neuen Formaten

PHOENIX ist bei der Bundestagswahl 2013 der Marathonläufer unter den öffentlich-rechtlichen Sendern und bietet Fernsehen in Echtzeit und mit Tiefgang. Eine gründliche Aufwärmphase vor der Wahl, Sprintreserven am Wahlabend und die nötige Ausdauer für eine umfassende Analyse sind die Kennzeichen. Das gesamte Programmangebot steht dabei unter dem Motto „Näher. Tiefer. Mehr.“ Neue Formate ergänzen bewährte Sendungen. Dabei werden die Zuschauer direkt einbezogen. In einer repräsentativen Umfrage und einem Online-Voting hat PHOENIX gefragt, welche Themen ihnen besonders unter den Nägeln brennen.

Die stärkere Ansprache von jüngeren Zuschauern ist ein Ziel des PHOENIX Wahl-Programms 2013. Bei „Netzrauschen“ werden die Online-Experten der Bundestagsparteien um ihre Standpunkte gebeten. In kurzen, konfrontativen Gesprächen wird gefragt, ob die Kandidaten und Themen dort ankommen, wo die jungen Wähler sind.

Bei „3x100“ berichtet PHOENIX in „100 Minuten“, „100 Stunden“ und „100 Tagen“ über die Wahl. „100 Tage“ erweitert die Wahlnachlese und begleitet Bundestagsneulinge in ihren ersten 100 Tagen auf dem politischen Parkett in Berlin. Damit lösen wir unser Versprechen ein: PHOENIX zeigt „das ganze Bild“.

# Zahlen – die wichtigsten Zutaten eines WAHLKRIMIS



Jörg Schönenborn, seit 14 Jahren der Mann der Zahlen in der ARD. Im Zweifelsfall entscheidet er, mit welchen Zahlen die ARD den Wahlkrimi bestreitet.

Foto: WDR/Sachs

Die Computer spucken keine fertigen Prognosezahlen aus. Ohne einen klugen journalistischen Kopf gäbe es am Wahlabend in der ARD höchstens Zahlensalat.

## **Herr Schönenborn, was wäre für Sie der größte GAU am Wahlabend?**

Ein Stromausfall! Den hatten wir schon einmal um zehn vor sechs bei einer Europawahl. Aber das ist nur die spontane Antwort. Der wirkliche GAU wäre, wenn ich in einem Punkt komplett daneben läge. Bislang ist mir das noch nicht passiert – beispielsweise habe ich Herrn Stoiber nie als Sieger verkündet –, aber wir haben Hochrechnungen gehabt, die in die falsche Richtung liefen. Dann findet man Formulierungen wie „Es bleibt alles offen“.

## **Verfolgen Sie während Ihrer Sendung die Konkurrenz und könnten Sie überhaupt reagieren, wenn beispielsweise das ZDF mit seinen Zahlen vollkommen anders liegt?**

Ich habe am Moderationsplatz Monitore vom ZDF, wenn RTL Zahlen hat, auch von RTL. Im Extremfall gehe ich zu meinen Zahlenleuten und frage, was da los ist. Ich glaube, es war bei den Wahlen in Hamburg, als die Prozente sehr auseinander lagen. Das habe ich dann auch thematisiert: „Wenn Sie jetzt umschalten, sehen Sie, dass beim ZDF die Partei dort deutlich niedriger liegt ...“

## **Wie kommt es zu extrem unterschiedlichen Zahlen?**

Mindestens eine der beiden Stichproben muss dann schlecht sein. Die Idee der Hochrechnung ist es, dass wir mit 150 bis 200 Wahllokalen das ganze Land perfekt abbilden. Ist die Stichprobe gut, dann entsprechen die Prognose und später auch die Hochrechnungen sehr eng dem Ergebnis.

## **Können Sie sich nicht auf „bewährte“ Wahllokale verlassen?**

Menschen ziehen weg, siedeln sich woanders an, und dann gibt's vielleicht ausgerechnet im Emsland ein Hoch einer Partei, die dort noch nie besonders stark war. Die Kunst ist es, die Wahllokale, in denen dann Infratest dimap fragt, richtig auszuwählen. Dabei geht es nicht um Glück, sondern einfach um viel Handwerk.

## **In jedem Jahr liefern sich ARD und ZDF das Rennen, wer als Erster mit den ersten Hochrechnungen auf dem Sender ist. Wurmt es Sie sehr, wenn die Konkurrenz gewinnt?**

Um ein Geheimnis zu lüften: Uns ist nicht wirklich wichtig, wer die erste

## Titel

Hochrechnung hat, weil eine Hochrechnung nicht als etwas Fertiges vom Himmel fällt. Theoretisch kann man um 18:06 eine Hochrechnung bringen. Die ist dann aber möglicherweise so inhaltlos, dass sie wenig Sinn macht. Wer auf Nummer sicher gehen will, wartet bis 18:25. Also meistens ist es wie beim Revolver-Duell: Wer zuerst zuckt, hat verloren.

### **Was passiert hinter den Kulissen, bevor Sie die ersten Zahlen präsentieren?**

Kein Computer spuckt die Prognosezahlen fertig aus, sondern er bietet einen ganzen Bildschirm voller alternativer Rechenmodelle an. Unsere Fachleute müssen schauen, ob es beispielsweise 4,5 oder 5 Prozent werden. Aber in dem Moment, in dem diese 0,5 Prozent Unterschied politische Relevanz erhalten, muss ich entscheiden. Während in der Sendung zur Wahl vor 18:00 die letzten Filme laufen, verlasse ich meinen Platz und diskutiere mit den Kollegen vor den Computern die Frage: Steht da um 18 Uhr nun eine „Komma null“ oder eine „Komma 5“?

### **Spontan würde ich sagen: Sie entscheiden sich für die Zahl, die das spannendste Szenario zulässt.**

Bei der Wahl in Niedersachsen Anfang des Jahres hatten wir kurz vor 18:00 die Vermutung, dass Rot-Grün ganz knapp eine Mehrheit haben könnte. Das war aber so spekulativ, dass wir die Prognose auf Patt gerechnet haben, um eine politische Aussage zu vermeiden. Als Programmverantwortlicher muss ich die Entscheidung treffen und im Zweifel entscheide ich mich immer für den geringeren Schaden, den Spekulationen auslösen können, die dann nicht eintreten.

### **Wie viele Leute von Infratest dimap sitzen am Wahlabend bei Ihnen hinter den Kulissen?**

Etwa 40, unmittelbar im Studio sitzen sechs Experten, mit denen ich im Zweifelsfall diskutieren kann.

### **Sie sind seit 14 Jahren der Mann der Zahlen in der ARD. Was hat sich in dieser Zeit verändert?**

Wir haben heute mehr Sendezeit als damals, erstellen entsprechend sehr viel mehr Grafiken und ich muss sehr viel mehr Aspekte analysieren. Der Anteil, den die Wahlforschung innerhalb der Wahlabende hat, ist deutlich gestiegen.

### **Liegt es daran, dass die Zuschauer Wahlabende so spannend wie den »Tatort« finden?**

Die Leute schätzen diese Wahlsendungen, aber Infratest dimap und ich haben in den vergangenen Jahren auch zusammen gelernt: Wir stellen einfach mehr Fragen, und wir stellen klügere Fragen. Deswegen bekommen wir spannendere Erkenntnisse.

Für die Mannschaft hat sich verändert, dass ich spontaner und fordernder geworden bin. Früher wurde um 19:00 geplant was wir um 21:00 machen. Wenn ich heute während eines Interviews von Herrn Gabriel die Idee habe, anschließend auf die SPD einzugehen, dann will ich in 30 Sekunden die passenden Grafiken haben. Und das funktioniert auch.

### **Gibt's technische Neuerungen?**

Ich bekomme einen neuen Touchscreen, der mit der kompletten Datenbank verknüpft ist. So muss ich nicht einmal mehr die 30 Sekunden warten,

sondern kann selbst alle Grafiken, die in der Datenbank vorhanden sind, präsentieren.

### **Sie müssen aber noch schneller analysieren als 2009.**

Klar, das ist natürlich auch eine zusätzliche gedankliche Leistung. Ich empfinde es immer als kleine persönliche Niederlage, wenn wir Zahlen haben, die eine Behauptung aus den vielen Politikerinterviews widerlegen, wir es aber verpassen, in dem Moment darauf zuzugreifen.

### **Das ZDF bricht mit einer Tradition und veröffentlicht noch bis drei Tage vor der Wahl Umfrageergebnisse. Welchen Sinn macht es, dass sich die ARD weiterhin an die Zehn-Tages-Frist hält?**

Es gibt eine Reihe von Instituten, die in der Vorwahlwoche weitere Zahlen veröffentlichen, Forsa hat es 2009 sogar am Freitag vor dem Wahlsonntag getan.

### **Hoffen Sie, dass andere Ihrem Beispiel folgen?**

Wir sind da relativ einsam mit unserer Enthaltensamkeit. Aber ich weiß einfach, dass Umfragen nicht besser werden, nur weil sie näher an der Wahl liegen. Es bleibt dabei, dass sich immer nach einer Umfrage, auch am Wahlsonntag morgens um acht, noch viele Menschen umentscheiden. Das heißt, je näher wir an die Wahl rangehen, nähren wir die Illusion, dass diese Umfrage eine Vorhersage ist. Sie ist aber immer nur der Blick zurück und sie ist ein Stück Orientierung für Menschen, die nicht wissen, was sie wählen sollen. Wenn die Hauptentscheidungsphase anfängt, kann man die Leute damit alleine lassen. Dann möchte ich nicht mit meinem Gesicht Rätsel aufgeben oder irgendwelche Interpretationen zulassen.

### **Die Frage wurde in der vielstimmigen ARD sicherlich kontrovers diskutiert.**

Ich habe dafür gekämpft, aber am Ende überzeugen können.

### **Zehn Tage vor der Wahl sitzen Sie mit Ihren Redakteuren zusammen und formulieren Fragen für die Wahlanalyse.**

Wir stellen Vermutungen an, wie Menschen sich verhalten, und formulieren daraus Fragen. Wenn wir gut beobachtet haben, dann haben wir die perfekte Wahlanalyse, wenn unsere Fragen an der Wirklichkeit vorbeigehen, dann sind wir blank am Wahlabend.

### **Was ist die entscheidende Frage 2013?**

Haben die Menschen das Gefühl, dass es uns gut geht, verglichen mit den anderen europäischen Ländern, oder herrscht das Gefühl vor, dass sie Angst haben müssen, irgendwann ihren Wohlstand zu verlieren? Betrachte ich die positive Seite der Medaille, muss ich mir wünschen, dass diese Regierung weiter regiert. Ist die negative meine Perspektive, dann wähle ich vermutlich andere Parteien.

*Mit Jörg Schönenborn sprach Maja Lenzian*

## Wahl 2013

**Das Erste**  
SO / 22. September / 17:00



Themenportal zur Bundestagswahl auf wdr.de

# HAUPTSACHE SATT

## Was Schulkinder essen (müssen)



# Süß und fettig! Eine WDR-Umfrage und Recherchen zeigen ein erschreckendes Bild vom Ernährungsverhalten unserer Schulkinder. Mitte September widmen sich Fernsehen, Hörfunk und Internet-Angebote diesem sozialpolitisch brisanten Thema. Heiko Schlierenkamp sprach mit den Machern des Crossmedia-Projekts „Hauptsache satt“.



Konzentriert zupft Isabel die Wurzelspitzen von den saftig-grünen Feldsalat-Blättern. Putzt anschließend die Sandreste von dem vielen nur als Mausöhrchensalat bekannten Gemüse. Fünf Salat-Packungen soll die 14-Jährige an diesem Morgen noch verzehrfertig machen, damit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern der Gesamtschule Waltrop ab 11:30 ein abwechslungsreiches, leckeres und vitaminreiches Mittagessen serviert werden kann.

Der Film über das Verpflegungs-Management an der Waltroper Schule ist Teil des WDR-Crossmedia-Projekts „Hauptsache satt – was Schulkinder essen (müssen)“. Um möglichst viel über das Schulessen in Nordrhein-Westfalen zu erfahren, startete der WDR im Frühjahr 2013 eine große Umfrage. Gemeinsam mit dem Institut für Kinderernährung in Dortmund und der Vernetzungsstelle Schulverpflegung NRW schrieben die WDR-Wissenschaftsredaktionen alle 5 500 Schulen mit gut zwei Millionen Schülerinnen und Schülern in NRW an. Knapp 7 000 Kinder und Jugendliche sowie 890 Schulleiter antworteten. Das wohl erschreckendste Ergebnis dieser nicht repräsentativen Umfrage: Fast die Hälfte aller Schulpflichtigen geht morgens ohne Frühstück aus dem Haus. „In der Folge kaufen sich die Schülerinnen und Schüler oft Süßigkeiten am Kiosk“, so WDR-Redakteur Christian Wesener.

Selbst schuleigene Verkaufsläden füllen ihre Regale häufig mit Keksen, Schokolade und Bonbons. Die Schulkantinen setzen zu rund 50 Prozent auf Caterer, die ihr bereits gekochtes Essen

stundenlang warm halten. Das macht wichtigen Nährstoffen wie Vitaminen, Mineralien, Spurenelementen den Garaus. „Für 2,50 Euro pro Essen, mit denen kalkuliert wird, ist auch kaum mehr Qualität drin“, erklärt Wesener.

## Gutes Schulessen kostet mehr als 2,50

Der Weg aus diesem Fehlernährungs-Dilemma? Steinig und weit. Gutes Schulessen, und zwar flächendeckend in ganz NRW, lässt sich nur mit mehr Geld finanzieren. Weseners Quintessenz: „Da muss die Landesregierung deutlich machen, was ihr gesunde Ernährung der Schulkinder wert ist. Es sollte jedoch mehr als 2,50 Euro pro Essen sein.“

Alles zum Schulessen – von Rechercheergebnissen bis zu den TV-Filmen und Radio-Beiträgen – präsentieren die Wissenschaftsredaktionen von Fernsehen und Hörfunk ab Mitte September auf allen drei Ausspielkanälen: TV, Hörfunk und Internet.

„Nur dank dieser Kooperation ließ sich die Thematik in ihrer ganzen Vielfalt recherchieren und für alle Ausspielwege bearbeiten“, ergänzt Wesener. Der bimediale WDR-Redakteur hat bereits die crossmedialen Themenkomplexe „Lärm“ und „Heute gekauft, morgen kaputt“ betreut. Wie ein redaktionelles Schmiermittel habe er bei „Hauptsache satt“ geholfen, bei den beteiligten Redaktionen „Vorbehalte abzubauen, sich besser kennen zu lernen und somit effektiver zusammenzuarbeiten“, so Thomas Hallet, Leiter Programmgruppe Wissenschaft Fernsehen.

*Fortsetzung nächste Seite*



TV-Redakteur Thomas Hallet Foto: WDR/Sachs



Radio-Redakteur Peter Ehmer Foto: WDR/Kennweg

Christian Wesener, der erste bimediale WDR-Redakteur, mit seinem fahrbaren „Büro“.  
Foto: WDR/Görgen



»Quarks&Co«-Test in der Fußgängerzone: aggressive Reklame für eine fiktive „Super-Watte“. Autor Jens Hahne, Tonmann Uwe Swenne, Kameramann Michael Becker und das Super-Schaf bei den Dreharbeiten.  
Fotos: WDR/Maurer



## Erschreckendes Ergebnis der WDR-Umfrage: Fast die Hälfte aller Schüler geht ohne Frühstück aus dem Haus.

*Fortsetzung von Seite 15*

Damit es bei „Hauptsache satt“ medienübergreifend „wie geschmiert lief“, haben sich »Quarks & Co« und WDR 5 miteinander verzahnt. „Dazu planen die Redaktionen viele Themen gemeinsam, stimmen Sendetermine ab, unterstützen sich fachlich, nutzen Autoren-Recherchen gemeinsam, vernetzen sich im Internet und entwickeln Ideen für eine multimediale Internetpräsenz“, sagt Hallet. Auch für WDR 5-Redakteur Peter Ehmer, Leiter der Redaktionsgruppe Wissenschaft, Umwelt, Technik, ist es „der krönende Abschluss eines zwölfmonatigen Crossmedia-Pilotprojekts, bei dem sich die ganze Power zweier schlagkräftiger Wissenschaftsredaktionen zeigt“.

### **Aggressives Marketing für ungesundes Essen**

Vorzeigekantinen wie die in der Gesamtschule Waltrop profitieren vom Engagement einzelner Lehrer und Eltern. In Waltrop hätte man ursprünglich sogar einen Kredit aufgenommen, um die Küche für das so genannte „Cook & Chill“-

Verfahren auszustatten. Dabei wird das Essen vom Lieferanten (Caterer) kurz vor dem Garpunkt schnell herunter gekühlt – und erst in der Schule zu Ende gegart. Die bereits seit den 1960er-Jahren bekannte Koch-Gar-Technik schont Vitamine und Mineralien, das Essen sieht ähnlich appetitlich und knackig aus, als wäre es komplett frisch gekocht.

Inzwischen wird an der Waltroper Schule – ganz ohne Kredit – „Cook & Chill“ sogar mit frischer Küche kombiniert. Dafür kommt ein Teil der Schülerinnen und Schüler morgens bis zu eine Stunde früher oder nutzt Teile der Pausen – um Brötchen zu schmieren oder Gemüse für die Salate zu putzen. Jede Klasse hat abwechselnd Küchendienst. Christian Wesener: „Die Beteiligung der Schüler steigt auch deren Akzeptanz bezüglich der Mittagsangebote.“

Doch von solchen ermutigenden Positiv-Beispielen gibt es in NRW nur wenige. Die WDR-Recherchen zeichnen stattdessen ein düsteres Bild von der Verpflegungs-Lage an den Schulen im Speziellen – und von den Essgewohnheiten Jugendlicher im Allgemeinen. Für fast alle (98,4 Prozent) ist nämlich leckeres Essen wichtiger als gesundes (81,1 Prozent). Die Konsequenz: Süßes, Salziges und Fet-



tiges rangieren in der Beliebtheitsskala ganz oben. Neben dem noch nicht ausgereiften Geschmacks-Empfinden ist es vor allem aggressives Marketing, gerade für Süßigkeiten und Knabbereien, dem Heranwachsende verfallen. Dreharbeiten der »Quarks & Co«-Redaktion in der Kölner Innenstadt, bei denen ein lebensgroßes Comic-Schaf die fiktive Süßigkeit „Super-(Zucker)-Watte“ an die Kinder bringt, verdeutlichen das sehr anschaulich.

### Wie geht der WDR-Weg in die Crossmedialität?

Der WDR-Weg in die Crossmedialität läuft glatter als die NRW-Schulwesen-Politik, aber nicht reibungslos. Zwar gibt es über die Wissenschaftsredaktionen hinaus im Sender bereits einige weitere engere Kooperationen, unter anderem im investigativen Ressort, im Sport, in der Servicezeit sowie beim Kabarett. Und bei den konkreten Crossmedia-Projekten lassen sich aus der Vergangenheit einige gute Fallbeispiele nennen, etwa „Ein Tag Leben in NRW“ (2012 präsentierte Zuschauerinnen und Zuschauer ihr Leben am 30. April in Filmen und Audio-Beiträgen), die vom WDR in Auftrag gegebene repräsentative Studie zum „Finanzwissen junger Menschen“ oder die Themenwoche „Trautes

Heim? Wie wir wohnen werden“.

Um die medienübergreifenden Angebote voranzutreiben trifft sich Fernsehredaktorin Verena Kulenkampff seit einigen Monaten mit Hörfunkdirektor Wolfgang Schmitz und den ProgrammbeereichsleiterInnen und WellenchefInnen zu regel-

## Die wichtigsten Termine in TV, Hörfunk, Internet

### INTERNET

wdr.de / ab MO 16. September, Übersichtsseite zum gesamten Themenkomplex, u. a. mit TV- und HF-Beiträgen, Fotogalerie, Infografiken, Link: [http://www1.wdr.de/themen/ratgeber/sp\\_schulwesen](http://www1.wdr.de/themen/ratgeber/sp_schulwesen)

### FERNSEHEN

WDR Fernsehen / DI, 17. September, »Quarks & Co«, 21:00  
WDR Fernsehen, DO, 19. September, »Planet Schule«, 7:20  
Weitere Beiträge sind vom 16. bis 22. September u. a. in den Sendungen »Aktuelle Stunde«, »markt« und »Service-Zeit« geplant

mäßigen Sitzungen. Wie Kulenkampff berichtet, geht es bei den Gesprächen um eine verstärkte Zusammenarbeit. Aktuell werde eine räumliche Zusammenlegung von Hörfunk- und Fernsehredaktionen geprüft, die sich besonders für eine engere Kooperation anbiete.

„Multimedial präserter werden, ohne die eingeführten und erfolgreichen Marken zu schwächen – das wird ein wesentlicher Teil einer größeren Gesamt- beziehungsweise Online-Strategie sein, an der wir momentan arbeiten“, ergänzt Hörfunkdirektor Wolfgang Schmitz. Der Sender dürfe dabei keine Angst haben etwas auszuprobieren. „Wir müssen auch in Kauf nehmen, dass nicht alles gelingen wird. Deshalb halte ich es für richtig, jetzt mit einigen Pilot-Redaktionen die Möglichkeiten crossmedialen Arbeitens intensiv zu testen.“

Dass sich sinnvolle Synergien zwischen den drei Sender-Medien heute schon – ohne vorgeschriebenen Masterplan, ohne strenge Institutionalisierung – weit ausschöpfen lassen, beweisen die Wissenschafts-Redaktionen von Hörfunk und TV. Deren Chefs Peter Ehmer und Thomas Hallet treiben derzeit die Entwicklung eines eBooks zum Thema „Neun Monate – wie Leben entsteht“ voran.

### Gratis-eBook geht im Herbst online

„Darin bündeln wir Audio-, Video- und Textmaterial, das über längere Zeit für unsere Sendungen entstanden ist“, sagt Hallet. Im Herbst wird das Gratis-eBook online sein. Für Peter Ehmer sind eBooks oder Filme, „die speziell für Smartphones und Tablet-PCs mit kleinen Bildschirmen gemacht werden“ schon jetzt unverzichtbar. Gerade auch, um Jüngere für die WDR-Programme zu begeistern.

### HÖRFUNK

WDR 5, SO, 15. September, »dok 5 – Das Feature«: „Menü 2050 – Wer kocht die Suppe?“, 11:05  
WDR 5, MI, 18. September, Thementag – u.a. mit Beiträgen in »Morgenecho« ab 6:05; »Neugier genügt« ab 10:05 und »Leonardo« ab 16:05  
Crossmedia-Aktionen sind u.a. in WDR 2 und 1LIVE geplant (z. B. ab 16. September 1LIVE-Freundeskreis-Aufruf „Schickt uns euer Supersnack-Foto!“; die besten werden im Internet gezeigt).

Fernsehen

# Undercover auf dem DACH DER WELT



Seit 1950 hält die chinesische Armee Tibet besetzt. Die meisten Menschen empfinden die Okkupation des buddhistisch geprägten Himalaya-Landes als klares Unrecht. Die wenigsten wissen jedoch, welche Interessen wirklich dahinter stecken. Thomas Weidenbach und Shi Ming decken in ihrem Dokumentarfilm „Kampf um Tibet“ auf, dass die wahren Gründe für die Besatzung weit über einen kulturellen oder territorialen Konflikt hinausgehen.



Es ist die dritte gemeinsame Arbeit des Kölner Filmemachers Thomas Weidenbach und des aus Peking stammenden Journalisten Shi Ming mit der WDR-Redakteurin Christiane Hinz. Für „Chinas Größenwahn am Yangtse“ erhielten sie den Bayerischen Fernsehpreis, „Tiananmen, 20 Jahre nach dem Massaker“ wurde mit dem Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet. An ihrem neuen WDR-Film, der wieder von der Längengrad Filmproduktion hergestellt wurde und in Kooperation mit dem NDR entstand, haben sie drei Jahre lang gearbeitet und Überraschendes zutage gefördert.

### Herr Weidenbach, was suchen die Chinesen auf dem Dach der Welt?

Wir zeigen, dass vieles, was man über den Konflikt zu wissen glaubt, auf Vorurteilen beruht: Es geht eben nicht nur um die bösen Kommunisten, die gegen die braven Buddhisten vorgehen, sondern es geht um handfeste ökonomische und politische Interessen.

Die chinesische Regierung wollte sich kurz nach der Ausrufung der Volksrepublik zunächst durch die Eroberung Tibets als Großmacht präsentieren – man hat mit einem Schlag das Territorium Chi-



Von links: Gläubige auf dem Nachhauseweg nach dem Gebet. Doch bei den Konflikten zwischen Tibetern und den chinesischen Besatzern geht es nicht nur um Religion, sondern um handfeste politische und wirtschaftliche Interessen Pekings.

Tibet – eine atemberaubende Landschaft. Doch hier tobt auch ein Konflikt um überlebenswichtige Ressourcen für die boomende Wirtschaft Chinas, um die Vorherrschaft auf dem Dach der Welt.

Das Team traf Richard Gere, den Vorsitzenden der International Campaign for Tibet, und die Historikerin Li Jianglin in New York (v. l.): Shi Ming, Li Jianglin, Richard Gere, Armin Siegarth (Ton) und Thomas Weidenbach.

Fotos: T. Weidenbach/Längengrad Filmproduktion

nas um fast 25 Prozent vergrößert. Zu Zeiten des kalten Krieges ging es darum, wichtige Industrien und militärische Standorte in Tibet zu installieren. Dann ging es um Rohstoffe und heute vor allen Dingen um Wasser. Die großen chinesischen Metropolen brauchen Strom und Trinkwasser, beides soll aus Tibet kommen.

### Man spricht meist von der Unterdrückung der Religion und der tibetischen Kultur. Die Besatzung Tibets hat aber auch fatale ökologische Folgen. Können Sie Beispiele nennen?

Im Westen ist wenig bekannt, dass Tibet in weiten Teilen nicht mehr das unberührte, abgeschiedene Hochgebirge ist. Dort werden Tausende von Kilometern Straßen gebaut. Als wir in Tibet gedreht haben, sind wir auf Schritt und Tritt Betonmischern und riesigen Zementfabriken begegnet. Wir haben täglich mehrere Baustellen gesehen, wo an Staudämmen und Wasserkraftwerken gebaut wurde. Überall werden Strommasten errichtet, riesige Überlandleitungen. Die chinesische Regierung hat Tibet als die neue Region des Wirtschaftswachstums auserkoren.

*Fortsetzung nächste Seite*



*Fortsetzung von Seite 19*

Die Tibeter sollen mit wirtschaftlichen Versprechungen befriedet und die Chinesen in das abgelegene Gebiet gelockt werden. Die Tibeter werden bald eine Minderheit in Tibet sein.

**In Ihrem Film warnen Sie vor dem Konfliktpotenzial, das das Vorgehen Chinas in Tibet für ganz Asien und letztlich auch für den Westen birgt ...**

Man muss wissen, dass fast alle großen Flüsse Asiens auf dem tibetischen Hochplateau entspringen. Wichtige Flüsse, die nach Indien, Bangladesch und Pakistan fließen: der Indus, der Brahmaputra, ein wichtiger Gangeszufluss, der Mekong. China hat vor, große Teile dieses Wassers für eigene Zwecke zu nutzen. 300 Milliarden Kubikmeter Wasser sollen aus Tibet in den trockenen Nordosten Chinas umgeleitet werden. Das ist vier Mal so viel wie der Rhein jährlich mit sich führt. Die indische Regierung ließ verlauten, wenn China diese Pläne in die Tat umsetzen sollte, wäre das ein Grund für eine militärische Intervention. Hier könnte das Szenario „Krieg um Wasser“ zum ersten Mal Wahrheit werden. Und wenn Indien und China, die beiden Atom- und Supermächte des 21. Jahrhunderts, Krieg führen, dann betrifft uns das alle.

Es geht China in Tibet um handfeste wirtschaftliche Interessen, ein Grund, warum Journalisten auf dem Dach der Welt unerwünscht sind.

**Die chinesischen Behörden verweigern ausländischen Journalisten meistens den Zugang nach Tibet. Wie konnten Sie Ihren Film trotzdem fertigstellen?**

Die chinesische Regierung versucht, die Vorgänge in Tibet unter Verschluss zu halten. Der Zutritt für Journalisten ist größtenteils verboten. Wir mussten uns bemühen, andere Wege zu gehen. Ich will nicht zu sehr ins Detail gehen. Sagen wir mal: Das Land ist sehr groß und hat viele Grenzübergänge. Und es gibt auch in den chinesischen Behörden Personen, die ihrer Regierung kritisch gegenüber stehen. Das Wichtigste aber ist: Wir sind nicht zum ersten Mal in dem Land gewesen. Mein Koautor Shi Ming kennt sich in seiner Heimat aus und kennt dort sehr viele

Leute. Wer in China hinter die Fassaden blicken will, der muss sehr gut vorbereitet sein und gute Kontakte haben.

**„Kampf um Tibet“ ist Ihr drittes gemeinsames Projekt mit Shi Ming. Wie kam es zu der Zusammenarbeit?**

Ich habe Shi Ming Mitte der 90er Jahre kennen gelernt; da arbeitete er vor allem für das chinesische Programm der Deutschen Welle. Ich habe damals für den WDR meinen ersten Film über den Dreischluchten-Staudamm am Yangtse geplant. Da wäre ich gerne mit ihm hingefahren, aber die chinesische Botschaft hat ihm kein Visum gegeben. Er hat trotzdem das Projekt begleitet. Seitdem machen wir uns gemeinsam Gedanken darüber, wie wir dieses wichtige Land, über das so wenig bekannt ist, dem deutschen Publikum näher bringen können. Unterstützt werden wir dabei stets vom WDR, der Redakteurin Christiane Hinz, der Redaktion von »Planet Schule« und von ARTE.

## Fernsehen



Von links: Highway in Tibet – weite Teile der Region sind längst keine unberührte Landschaft mehr. Tausende von Kilometern neuer Straßen entstehen, um Tibet an die Infrastruktur Chinas anzuschließen.

Chinesische Generäle schlagen vor, 300 Milliarden Tonnen Wasser aus Tibet in den Nordosten Chinas umzuleiten. Das entspricht der vierfachen jährlichen Wassermenge des Rheins. Doch das Wasser wird auch in den Nachbarstaaten dringend benötigt.

Kameramann Michael Kern an der Quelle des Gelben Flusses auf dem tibetischen Hochplateau, auf mehr als 4 000 Metern Höhe.

Kameramann Michael Kern beim Dreh auf ziemlich wackeligem Untergrund.

Tibeter und Chinesen beim gemeinsamen allabendlichen Tanz auf der Straße. Ein Bild, das man in vielen Städten beobachten kann.



### Woher kommt Ihr tiefgehendes Interesse an China?

Über das Essen (lacht). Es ist das Land mit dem besten Essen, das ich kenne. Aber im Ernst: Das Interesse an China kam bei mir über die Auseinandersetzung mit Umweltproblemen. Das war in der Vergangenheit eines meiner hauptsächlichen Arbeitsgebiete und China ist einer der größten Verschmutzer dieser Erde. Das Interesse hat sich dann im Laufe der Jahre ausgeweitet, weil China auch ein faszinierendes Land ist. Und trotz aller Zwänge gibt es dort sehr viele Leute, die frei sein möchten und ihr Land in eine bessere, demokratische Zukunft führen wollen. Das ist unglaublich ermutigend. In der Regel ist das Schlimmste, was uns passieren kann, dass sie uns ausweisen. Aber die Leute, die wir dort treffen und interviewen, riskieren sehr viel mehr.

### Ihr Film nimmt nicht die Perspektive der unterdrückten Tibeter ein, sondern die von kritischen Chinesen. Mit wem haben Sie gesprochen?

Einer unserer wichtigsten Interviewpartner war der Schriftsteller und Tibetologe Wang Lixiong. Er und seine Frau, die Tibeterin Tsering Woesser, stehen immer wieder unter Hausarrest. Es war uns wichtig zu zeigen: Auch in China gibt es eine Opposition,

kritische Intellektuelle, die völlig anderer Meinung sind als die chinesische Regierung und sich einen Dialog mit den Tibetern wünschen.

### Ihr Film zeigt auch: Das in China verbreitete Bild vom tibetischen Volk ist ein völlig anderes als unser Bild von den tief gläubigen friedliebenden Tibetern.

In Propagandafilmen wurde Millionen Chinesen gezeigt, dass die Tibeter ein barbarisches Volk sind, von blutrünstigen Mönchen aufgewiegelt. Der Dalai Lama, so glaubten und glauben viele Chinesen, arbeitet mit feindlichen Mächten zusammen, will mit Waffengewalt die Chinesen vertreiben, die doch nichts anderes wollen, als die armen unterdrückten Tibeter zu befreien. Wir sind bei unseren Recherchen allerdings auch auf eine chinesisch-tschechische Koproduktion von 1954 gestoßen, in der der Dalai Lama noch nicht als Feind dargestellt wird. In China ist der Film unter Verschluss, aber in einem DDR-Archiv hat eine deutschsprachige Fassung überlebt.

### Auch Hollywood-Star Richard Gere kommt in Ihrem Film zu Wort. Wie schwierig war es, an ihn heranzukommen?

Wir waren in New York, um die Historikerin

Li Jianglin zu interviewen und erfuhren, dass Richard Gere in der Gegend ist. Wir dachten, dass wir sowieso keinen Termin mit ihm bekommen würden. Er war allerdings bereits im Bilde darüber, was wir da machen. Unsere Recherchen hatten in der Community der kritischen Chinesen und Exiltibeter schon einiges Aufsehen erregt. Es war ein sehr schönes und entspanntes Gespräch mit Gere. Wir mussten feststellen: Das ist nicht irgendein Schauspieler, der hier seine Charity-Nummer durchzieht. Er ist sehr gut informiert und engagiert sich seit Jahren mit Herzblut in der International Campaign for Tibet, deren Vorsitzender er ist. Wir haben ihn auch deshalb in den Film genommen und nicht etwa, weil wir uns mit einem Hollywood-Star schmücken wollten.

Mit Thomas Weidenbach sprach Christine Schilha

### „Kampf um Tibet“

Arte

DI / 24. September / 22:55

Zu einem späteren Zeitpunkt ist die Ausstrahlung in Das Erste und im WDR Fernsehen geplant.

## Show-Time mit Yogeshwar & Schöneberger

**Show-Time! Mit einer neuen Sendung und zwei seiner beliebten Unterhaltungsformate meldet sich der WDR im September aus der Sommerpause zurück.**

Die neue Ernährungsshow des WDR wird von einem interessanten Moderations-Duo präsentiert, das gegensätzlicher nicht sein könnte: Er ist Physiker und Wissenschaftsjournalist und bringt selbst die komplexesten Themen aufschlussreich auf den Punkt. Sie ist clever und hochgradig neugierig, mit einem Hang zu unorthodoxen Lösungen. Ranga Yogeshwar und Barbara Schöneberger vermitteln im unschlagbaren Doppel spannendes Wissen und geben erstaunliche Tipps.

Welche Tricks wenden Restaurantbesitzer an, um uns zu verführen? Welche skurrilen Haushaltshelfer gibt es? Und kann man Kindern überhaupt gesundes Essen schmackhaft machen? Diesen und vielen weiteren Alltagsfragen rund ums Thema Essen und Trinken gehen die beiden am 5. September um 20:15 im Ersten nach. Vier prominente Gäste – Ann-Kathrin Kramer, Miriam Pielhau, Guido Cantz und Harry Wijnvoord – müssen zeigen, wie es um ihr Ernährungswissen bestellt ist. Dabei treten sie nicht nur gegeneinander an, sondern auch gegen 100 repräsentative



Gegensätzliches, aber unschlagbares Doppel: Ranga Yogeshwar und Barbara Schöneberger. Foto: WDR/First Entertainment

Personen aus dem Publikum. Den Moderatoren steht Sternekoch Nelson Müller zur Seite. »Yogeshwar & Schöneberger – Die große Ernährungsshow« wird hergestellt vom WDR in Koproduktion mit dem SR und in Zusammenarbeit mit der First Entertainment. Redaktion WDR: Katja Banse.

Zwei Tage später, am 7. September um 20:15, präsentiert Eckart von Hirschhausen in der ARD die große Familienshow »Frag doch mal die Maus«. Diesmal machen sich zwei Teams mit Sport-Ass Franziska van Almsick, den Moderatorinnen Sandra Maischberger und Rebecca Mir, Musiker Gentleman und die Schauspieler Til Schweiger und Sepp Schauer auf die Suche nach den richtigen Antworten. Eines der drei besonderen „Köner-Kinder“ ist diesmal Vincent (10). Er ist Erfinder und kann Blitze machen. Redaktion: Karin Kuhn und Hilla Stadtbäumer.

Bernd Stelter erwartet seine Kandidaten bereits am 4. September (20:15, WDR Fernsehen) zum »NRW Duell«. Die Extra-Ausgabe zum Schulanfang in Nordrhein-Westfalen bestreiten Liz Baffoe und Lisa Feller, Tina Ruland und Patrick Bach, Miriam Pielhau und Sven Lorig sowie Meltem Kapitan und Jürgen Beckers. Redaktion: Jana Gerich.

EB/mal

## „Ein Schnitzel für alle“ im Westfalenpark



Wolfgang (Ludger Pistor, z. v. r.) hilft Günther (Armin Rohde, r.) bei seinem neuen Job in der WG mit seinen Schützlingen: v. l. Robert (Daniel Michel), Tina (Anna Lange) und Hans (Rick Okon). Foto: WDR/Menke

Angemessen für eine Komödie aus dem Ruhrgebiet erlebt der Fernsehfilm „Ein Schnitzel für alle“ seine Premiere in Dortmund, bevor er in der ARD am 20. November ausgestrahlt wird: Am 5. September gegen 21:00 startet für Günther (Armin Rohde) und Wolfgang (Ludger Pistor) erneut der ganz normale Alltagswahnsinn – auf der Seebühne des Dortmunder Westfalenparks. Nach dem Erfolg von „Ein Schnitzel für drei“ setzt der WDR die Geschichten um den arbeitslosen Tierpfleger und seinen Freund, den ausrangierten Herrenoberbekleidungsverkäufer, unter der Regie von Manfred Stelzer fort. Redaktion: Götz Bolten. Bevor der Film beginnt, stellt WDR-Moderator Matthias Bongard das Team vor, darunter die beiden Hauptdarsteller. Einlass ist ab 18:00. Karten für sechs, sieben und neun Euro (plus Eintritt in den Park, ab 18:00: 1,50 Euro) gibt es an der Abendkasse oder im Online-Shop: [www.kinoimpark.de](http://www.kinoimpark.de). Der Eingang ins Kino ist nur über die Straße An der Buschmühle möglich. mal

## „Ich bin Co!“ – »Quarks«-Fans gestalten Geburtstagssendung mit

Das 20-jährige Jubiläum der Wissenschaftssendung »Quarks & Co«, das der WDR im Oktober feiert, wirft seine Schatten voraus. Bereits ab Anfang September können sich die Fans an der Entstehung der Geburtstagsausgabe beteiligen, und auf der „Cologne Conference“ wird am 30. September der „Große Science Summit“ veranstaltet. Die Geburtstagssendung am 28. Oktober behandelt Themen, die »Quarks & Co« in der Vergangenheit immer wieder beschäftigt haben. Eines davon heißt: „Computer – Wer kontrolliert wen?“

Bereits ab Anfang September können die Fans die Entstehung dieses Beitrags hautnah mitverfolgen und sogar beeinflussen. Von der Recherche bis zur Ausstrahlung lässt sich Autor Mike Schaefer in einem extra dafür eingerichteten Blog bei der Arbeit zuschauen. Via Voting-Funktion, Kommentaren oder Live-Stream können ZuschauerInnen zu Co-AutorInnen werden. „Ich bin Co!“ heißt die Aktion, bei der außerdem ein Extra-Geburtstagsvortrag produziert wird. Die Bilder dazu liefern ebenfalls die Fans.

„Der Große Science Summit – Wissenschaft in der Primetime“ ist eine Veranstaltung der „Cologne Conference“ in Kooperation mit dem WDR. Jubilar Ranga Yogeshwar referiert dort vor akkreditierten TeilnehmerInnen im Kölner Residenz-Kino über „gutes Wissenschaftsfernsehen“ und diskutiert mit Professor Gerd Gigerenzer vom Max-Planck-Institut und Dr. Frank Schirrmacher von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung über die Bedeutung von Wissenschaftsjournalismus in der Gesellschaft. ChG

## WDR verfilmt Missbrauchsfälle an der Odenwaldschule

Die Odenwaldschule im hessischen Heppenheim dient derzeit als Kulisse für den ersten Fernsehfilm über ihre unrühmliche Vergangenheit. Die WDR-Koproduktion „Die Auserwählten“ erzählt die Geschichte der Missbrauchsfälle in den 1970er und 1980er Jahren aus der Perspektive einer jungen Lehrerin und fragt nach der Verantwortung der Mitwisser. Anfang der achtziger Jahre geht Petra Grust als Biologielehrerin an die Odenwaldschule. Sie gilt als Vorzeigeeinrichtung der Reformpädagogik, Schulleiter Simon Pistorius ist eine Berühmtheit. Grust irritieren aber bald die lockeren Sitten: Schüler und Lehrer beiderlei Geschlechts benutzen dieselben Duschen, junge Schüler trinken Alkohol und rauchen.



Drehstart: Regisseur Christoph Röhl mit Hauptdarstellerin Julia Jentsch und Produzent Hans-Hinrich Koch (v.l.)

Sylvia Leuker und Benedikt Röskau lieferten das Drehbuch zum Fernsehfilm „Die Auserwählten“, den Regisseur Christoph Röhl derzeit mit Julia Jentsch als junger Lehrerin und Ulrich Tukur als Schulleiter für die ARD in Szene setzt.

Der reale damalige Schulleiter Gerold Becker gilt heute als einer der Haupttäter in den Missbrauchsfällen an der Odenwaldschule in den 70er und 80er Jahren. Gedreht wird größtenteils an der Schule selbst. WDR-Redakteur Götz Schmedes: „Die Odenwaldschule ist sehr daran interessiert, dass die Ereignisse aufgeklärt und in der Öffentlichkeit behandelt werden. Deshalb waren sie sehr offen.“

Christoph Röhl war als Englisch-Tutor selbst 1989 bis 1991 an der Odenwaldschule tätig. Er hat



Ulrich Tukur als Schulleiter Simon Pistorius (Mitte).  
Fotos: WDR/  
Denkewitz

bereits 2011 den preisgekrönten Dokumentarfilm „Und wir sind nicht die Einzigen“ vorgelegt. Jetzt legt er den Spielfilm nach. „In der Fiktion können wir die Zeit auf eine Weise lebendig werden lassen, wie es im Dokumentarfilm nicht möglich ist. Außerdem können wir uns vom konkreten Fall lösen und etwas Universelles erzählen“, erklärt Schmedes. „Für diesen Film sind das vor allem zwei Themen: Verjährungsfristen sind in dem Fall zynisch, die Verletzung bleibt. Und wir wollen erzählen, dass auch das Umfeld, das mitbekommt was da passiert, in der Verantwortung ist einzugreifen.“

Deshalb wird der Film weitgehend aus der Perspektive der fiktiven Lehrerin Petra Grust erzählt. So gelangten die Zuschauer in die Perspektive der

Hauptfigur und fragten sich, wie sie gehandelt hätten. Schmedes: „An ein paar Stellen weiß der Zuschauer mehr als Grust und beobachtet sie dabei, wie sie mit ihrem Wissen umgeht. Wir haben lange drüber gesprochen, wie wir das justieren: Was weiß wer wann.“ WDR-Redakteurin Anke Krause zeichnet für die Dramaturgie verantwortlich.

Christoph Röhl beschäftigt sich nicht nur in seinen Filmen mit dem Thema, er hat mit Unterstützung zweier Stiftungen eine Fortbildungsschulung für pädagogische Berufe zur Prävention von Kindesmissbrauch in Internaten organisiert. Der Film „Die Auserwählten“, ein WDR/Degeto-Fernsehfilm, produziert von der ndF:Berlin, wird 2014 ausgestrahlt. *Christian Gottschalk*

## Köln-»Tatort« eröffnet Cologne Conference

Große Ehre für das Team des WDR-»Tatorts« aus Köln: „Franziska“, der außergewöhnliche Krimi über die Geiselnahme von Ballaufs und Schenks Assistentin Franziska Lüttgenjohann (Tessa Mittelstaedt), wird am 29. September um 20:00 im Filmforum NRW das Internationale Film & Fernsehfestival Köln eröffnen. Insgesamt sind elf WDR-Produktionen zu sehen, darunter der neue »Schimanski – Loverboy« (3.10., 19:00, Residenz Kino 1; dort laufen anschließend zwei weitere Schimanskis) und die

Dokumentation „NRW von oben“ (1.10., 19:00, Residenz Kino 1). Der Ticket-Verkauf für die 23. Cologne Conference, die vom 29.9. bis 4. 10. stattfindet, beginnt im September. *mal*



Franziska (Tessa Mittelstaedt)  
Foto: WDR/Menke

Radio

WDR 3 Radiotag

1913



## Radio

Am 21. September unternimmt WDR 3 mit seinen Hörern eine Zeitreise. Der Radiotag „Atemlos, taumelnd, überhitzt“ führt ins Jahr 1913. Musik, Literatur, Konzerte sowie Expertengespräche und Zeitzeugenberichte beleuchten eine Epoche, die für den Aufbruch in ein neues Zeitalter steht: die Moderne. Sogar historische Nachrichten produziert die Radiowelle in Sprachduktus und Sound von 1913.



Das Berliner Stadtleben am Bahnhof Friedrichstraße zeigt eine kolorierte Postkarte von 1913.  
Foto: WDR/akg images

Nicht aus dem Takt, nein, völlig aus dem Ruder lief die Premiere von Igor Strawinskys Ballettwerk „Le Sacre du Printemps“ am 29. Mai 1913 in Paris. Die Aufführung mündete in einer Schlägerei. Man zählte 27 Verletzte. Strawinsky selbst flüchtete durch ein Fenster hinter der Bühne. Sein „Vergehen“: Er hatte mit dem Orchester eine gewaltig stampfende Rhythmus-Orgie entfesselt, die das Publikum aus der Fassung brachte. Heute gilt „das Werk eines Wahnsinnigen“, wie die Presse damals urteilte, als Klassiker der Moderne.

### **Atemlos, taumelnd, überhitzt**

Dieser Musikskandal steht für das Jahr 1913 mit seinen spektakulären Umbrüchen. „Die eigentliche Geburtsstunde der Moderne ist das Jahr 1913, den Fortschritt in allen Bereichen des Lebens und die daraus erwachsenden Spannungen wollen wir im Radiotag aufleben lassen“, sagt WDR 3-Redakteurin Dorothea Runge. „Erst rückblickend ist 1913 der Vorabend des Ersten Weltkriegs. Damals sahen ihn die meisten nicht

heranrollen. Denn die Epoche war atemlos, taumelnd und überhitzt.“

Die 15 Stunden des Radiotags mit Gesprächen, Porträts, Lesungen, Reportagen und viel Musik beleuchten eine Zeit, die alles beschleunigte. Es gab wachsende Großstädte mit hupenden Autos und elektrisch funkenden Straßenbahnen sowie Fabriken mit Fließbändern. Wissenschaft und Technik revolutionierten sich, Telefone klingelten, Kinos flimmerten und bunte Illustrierte brachten die weite Welt in die Wohnstube. Gleichzeitig flammten Fortschrittsideen der Jugend- und Arbeiterbewegung auf. Und in der Kunst, Literatur und Musik wagten freche Avantgardisten provokative Positionen zu besetzen. Aber: Schon seit 1912 tobte der Krieg auf dem Balkan und die Armeen Europas rüsteten auf, sodass man über diese Jahre gerne als „Tanz auf dem Vulkan“ spricht.

Mit dem Thema „Alltag, Kaiser, Vaterland“ und dem Studiogast Thomas Schleper beginnt um 9:05 der Radiotag. *Fortsetzung nächste Seite*

Das Jahr 1913 steht für eine Zeit, in der alles schneller, größer und expressiver wurde: die Uraufführung von „Le Sacre du Printemps“, die Rennstrecke im englischen Brooklands und die „Filmprimadonna“ Asta Nielsen.

Fotos: WDR/ INTERFOTO, mauritius, dpa



WDR-Sprecher Richard Hucke hat sich im Studio akribisch auf den Radiotag 1913 vorbereitet. Auch der berühmt-berüchtigte „Vatermörder“ trägt zum zeitgenössischen Klang der Stimme bei. Der damals modische steife Stehkragen schnürt den Hals leicht ein. Foto: WDR/Anneck

### Fortsetzung von Seite 25

Schleper ist Museumsleiter und verantwortet das LVR-Projekt „1914. Mitten in Europa. Das Rheinland und der Erste Weltkrieg“.

Der LVR ist Kulturpartner von WDR 3 und richtet in diesem und im nächsten Jahr in vielen Museen und Einrichtungen einen Blick auf den Vorabend des Ersten Weltkriegs sowie die folgende „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Alltag der Menschen. Es habe damals schon den ersten Leistungsstress gegeben, Neurasthenie genannt, sagt Schleper. Die schnelllebige Zeit hat bereits viele Städter überfordert. Auch berichtet er über Tausende einzigartiger Farbbilder aus der Vorkriegszeit, die ab dem 24.9. im Bonner LVR-Landesmuseum zu sehen sind. Der französische Bankier Albert Kahn hatte Fotografen um die Welt geschickt, um den friedlichen Alltag am Vorabend des Kriegs festzuhalten, während man ideologisch bereits heftig aufrüstete. Aus den 70 000 Farbaufnahmen im „Autochrom“-Verfahren schuf der visionäre Kahn ein „Archives de la Planète“.

### Der Klang von 1913

1913 war ein ereignisreiches Jahre. Zeitungen brachten mitunter am Tag vier Ausgaben heraus. Radio und Nachrichten gab es allerdings noch nicht. Daher wagen Hörfunk-Regisseurin Claudia Leist-Jafarian und die WDR-Sprecher das Experiment, wie sich Radionachrichten 1913 wohl angehört haben könnten. „Um das nachzubilden, habe ich mir den Sprachduktus viele Rezitationen dieser Zeit angehört. Man hat langsamer, mit viel Pathos und leicht nasal gesprochen und gerne das R gerollt.“ Auch der typisch lange Satzbau fordere Stimmführung und Atmung heraus, wenn die Sprecher originale Zeitungsmeldungen verlesen. Eingestreut werden diese neuen alten Kurznachrichten in den Radiotag. Aber nicht zur vollen Stunde, betont Dorothea Runge, damit die Hörer sie nicht mit den aktuellen WDR-Nachrichten verwechseln.

Irritiert und verstört wird niemand mehr sein, wenn im Kleinen Sendesaal ab 20:05 „Le Sacre du Printemps“ live in der vierhändigen Klavierfassung erklingt. Am Nachmittag erklingt der Tango im Programm, denn er löste die erste Tanzwelle aus und sorgte für Skandale. Gassenhauer und frühe Formen des Jazz auf knisternden historischen Schellackplatten legt dann ab 22:05 Götz Alsmann auf.

Altes, aber Wertvolles hervorkramen sollen aber auch die Hörer. Dazu ruft WDR 3 zusammen mit WDR-Digit auf. Gesucht sind Fotos aus dem Jahr 1913, zum Beispiel vom Elternhaus, der Einschulung des Urgroßvaters oder vom Schützenfest. Eines der ersten unter [www.digit.de](http://www.digit.de) eingesandten Bilder, das bereits jetzt online auf [digit.wdr.de](http://digit.wdr.de) zu sehen ist, zeigt Männer mit Helmen und Damen mit Hüten. Die Erläuterung darunter: „Ausflug der Westerholter Feuerwehr mit ihren Frauen zur Stadtmühle nach Haltern“. Das Jahr 1913 konnte auch ganz normal sein.

Peter Reuter

»WDR 3 Radiotag«  
Atemlos, taumelnd, überhitzt.  
Der Vorabend des Ersten Weltkriegs.

WDR 3  
SA / 21. September / 9:00–24:00

## „Heiratsantrag live im Radio? Gerne bei uns ...“

Mehr als jede dritte Ehe in Deutschland wird geschieden. Wenn der „Bund fürs Leben“ bei den Anwälten landet, waren die Eheleute im Schnitt 14 Jahre verheiratet. Warum traut man sich eigentlich überhaupt noch? Dieser Frage gehen die Programmvolontäre des WDR in ihrem Abschlussprojekt nach. Am 25. September gestaltet das zehnköpfige Team eine knapp zweistündige, interaktive Sendung auf WDR 5, die live aus dem kleinen Sendesaal übertragen wird. Publikum, Zuhörer und Gäste sollen über die Institution Ehe diskutieren, gern auch mit unkonventionellen Perspektiven, sagt Marc Steinhäuser (26), der „Die etwas andere Hochzeitsnacht“ zusammen mit Tina Srowig (27) moderiert.



Marc Steinhäuser  
Foto: WDR/Schenk

### Herr Steinhäuser, sind Sie schon im Hochzeitsfieber?

Ja, es beginnt so langsam. Wir, die Programmvolontäre des WDR, sind mit Ende 20, Anfang 30 schon alle irgendwie in der Phase, wo wir über das Heiraten sprechen. Aber unsere Generation sieht

das Thema eben ganz anders als es noch unsere Eltern getan haben. Für uns ist es viel bunter und vielfältiger. Und das wollen wir zeigen mit die-

ser Sendung, die wir zum Ende unserer Volontariatszeit komplett alleine auf die Beine stellen.

### Wenn die Ehe so schön bunt ist, warum wird dann in der Sendung vorgeschlagen, sie abzuschaffen?

Uns ist klar, dass das eine Provokation ist. Aber es gibt Leute, die diese These vertreten. Für einige junge Menschen gehört zum Beispiel Treue nicht mehr automatisch zur Ehe dazu. Warum heiratet man heute eigentlich überhaupt noch – das ist unsere Kernfrage.

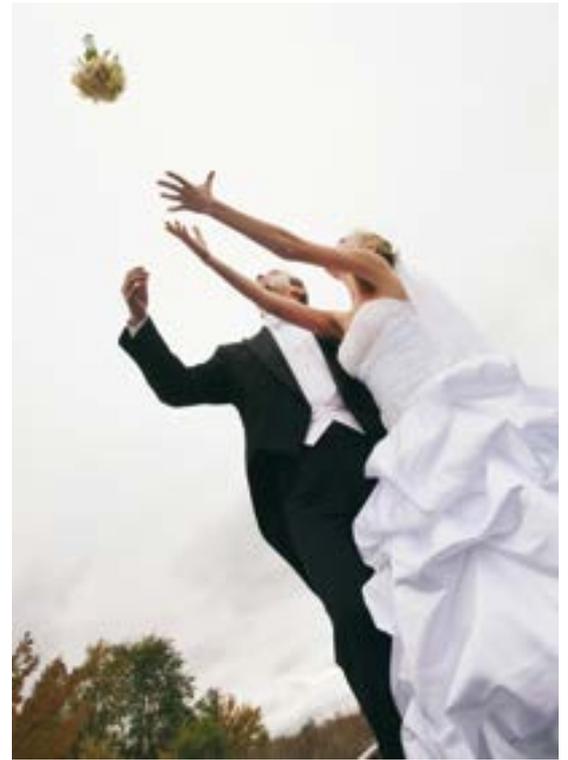
### Es dürfte unterschiedlichste Antworten auf diese Kernfrage geben ...

Ja, weil wir ungewöhnliche Gäste mit überraschenden Ansichten haben. Ein Schuss Comedy ist auch dabei und in die Sendung kommt ein Alleinunterhalter, der jede Woche auf einer anderen Hochzeit tanzt. Wir Moderatoren vertreten beim Thema Ehe übrigens auch ganz unterschiedliche Positionen.

### Gibt es am Ende denn auch einen Heiratsantrag?

Naja, das Publikum ist ja eingeladen, sich zu beteiligen. Wer also schon immer mal einen Heiratsantrag live im Radio machen wollte, meldet sich am besten bei uns!

Mit Marc Steinhäuser sprach Christian Schyma



Noch scheint das Glück perfekt zu sein ...

Foto: WDR/dpa

### „Die etwas andere Hochzeitsnacht“

WDR 5

MI / 25. September / 20:05

## Kann man den Banken vertrauen?

Vor fünf Jahren löste die amerikanische Investmentbank Lehman Brothers eine weltweite Finanzkrise aus, deren Folgen bis heute nachwirken: verschleuderte Steuergelder, sinkende Zinsen, überschuldete Länder. Und noch immer zahlen Sparer teuer dafür, dass sich die Banken mit riskanten Finanzprodukten verzockt haben. Aber was haben die Verantwortlichen aus der Krise gelernt? Diese Frage will WDR 5 bei seinem Thementag am 11. September unter dem Titel „Im Würgegriff der Banken – Fünf Jahre Finanzkrise“ beantworten. „Für uns ist die Finanzkrise ein eminent wichtiges und umstrittenes Thema, das viele Leute beschäftigt“, betont Ulrich Horstmann von der WDR 5-Programm-



Lehman in Frankfurt (2009).

Foto: WDR/imagio

planung. „Deshalb rechnen wir auch mit einer großen Resonanz.“

Kann man den Banken noch vertrauen? Das Wirt-

schaftsmagazin »Profit« (18:05-18:30) hat getestet, wie die Banken heute ihre Kunden bei Finanzanlagen beraten. Das WDR-»Morgenecho« (6:05 bis 8:55) spricht mit dem ehemaligen Chefökonom der Europäischen Zentralbank: Jürgen Stark erläutert, was die Banken aus der Krise gelernt haben. Außerdem dokumentiert die Redaktion den Weg von Lehman Brothers in die Insolvenz. Insgesamt zehn Radiosendungen beschäftigen sich mit dem Thema, das durchaus auch kindgerecht aufbereitet werden kann: Der KinderRadio-Kanal (KiRaKa, 14:05-15:00) bereitet das Thema „Schulden“ für die jüngeren Zuhörer auf. Kinder berichten, wie sie es mit dem Leihen und Verleihen von Geld halten. CS

Radio

# Die Story zur »HOMESTORY«

Zu Beginn jeder »Homestory« liest Jenni Zylka den Anfang des Buchs ihres Gastgebers vor. Sie spricht im Gehen, man hört ihre Schritte und wie sie ein wenig außer Atem gerät. Diese unmittelbare Atmosphäre setzt sich kurz danach in der Wohnung des Besuchten fort: Verkehr rauscht leise am Fenster vorbei, Vögel zwitschern im Garten, die Kaffeemaschine zischt, Geschirr klappert, und Jenni Zylka kaut ein Plätzchen, während sie etwas fragt. Sie setzt das Kopfkino in Gang, indem sie die Gartenzwerge in Feridun Zaimoglus Flur beschreibt oder beim Ausblick von Joachim Meyerhoffs Wiener Dachterrasse ins Schwärmen gerät.

Und wie sieht es bei der »Homestory«-Autorin selbst zu Hause aus? Sie bewohnt zwei Altbauwohnungen in Kreuzberg, deren Zwischenwand herausgebrochen wurde. Wer von der Haustür zur Küche möchte, läuft über zwei Flure und ein Wohnzimmer. All das teilt Zylka mit ihrem Freund und zwei Söhnen, sechs und neun Jahre. Außerdem mit vielen Platten, Filmen und Büchern, mit orangefarbenen Kugellampen, geschwungenen Plastiksesseln und einem spacigen, kugelrunden Radio – alles im Stil der 60er und 70er Jahre. Die Wände schmücken Filmplakate, ein aufgeklebtes Beatles-Puzzle und eine Collage aus Fotos des Brüsseler Atomiums. „Das ist mein Lieblingsgebäude“, sagt die Wahl-Berlinerin, die in einem blauen Etuikleid empfängt. Sie mahlt Kaffeebohnen in einer orangefarbenen Mühle und zündet die Gasflamme auf dem Herd an.

### „Wir wollen persönlich, aber nicht voyeuristisch sein“

Die knapp einstündigen »Homestories«, die alle zwei Monate auf WDR 3 zu hören sind, drehen sich zum Beispiel darum, wie jemand zum Schreiben gekommen ist, wie und wo er schreibt. Jenni Zylka ist Journalistin, Kritikerin und Autorin. Sie rezensiert Filme und Bücher für Tageszeitungen und hat zwei Romane veröffentlicht. Die gebürtige Osnabrückerin schreibt „am liebsten abends, wenn die Kinder schlafen, ich schon den ganzen Tag über das Thema nachgedacht habe und im Formulierflow bin“. Dazu sitzt sie in ihrem Arbeitszimmer an einem kleinen Schreibtisch vor großen Fenstern zur Straße, umgeben von Büchern, Ordnern, Vintage-Nippes und mit einem deckenhohen dunkelgrünen Kachelofen im Rücken. Keinesfalls könne sie beim Schreiben Musik hören („Da kann ich nicht weghören“) oder Alkohol trinken („Da kann man sich doch gar nicht merken, was man geschrieben hat“).

Zum Kaffee bei Katja Lange-Müller, Clemens Meyer oder Karen Duve bringt die WDR-Reporterin Jenni Zylka Schokolade, Sekt und einen Ü-Wagen mit. Sie unterhält sich mit Autorinnen und Autoren übers Schreiben, schaut in ihre Bücherregale und Kühlschränke und fragt nach ihrer Lieblingsmusik. WDR PRINT hat den Spieß umgedreht und bei Jenni Zylka die Wohnung durchstöbert.



Jenni Zylka zeigt WDR PRINT-Autorin Barbara Buchholz ihre Lieblingslektüre. Fotos: WDR/Ernst

Als die WDR 3 open: WortLaut-Redaktion das Format »Homestory« 2007 aus der Taufe hob, ging es ihr um den etwas anderen Blick auf Schriftsteller: „Wir wollten einen persönlicheren Zugang zu Autoren schaffen, die sich in ihren vier Wänden anders öffnen, als das bei Lesungen oder vorbereiteten Interviews möglich wäre“, sagt Redakteurin Imke Wallefeld. Sie lobt Jenni Zylkas Fähigkeit, Distanz zu überbrücken, ohne voyeuristisch zu sein. „Die Besuchten geben etwas preis, ohne sich zu verraten.“

### Eine Homestory aus „Ärger“

Zylka selbst sagt: „Ich möchte niemandem etwas gegen seinen Willen entlocken.“ Sie schaut nicht ungefragt ins Schlafzimmer und wenn sich jemand beim Plaudern „verplappert“, schneidet sie die Passagen heraus. Das kann vorkommen, denn: „Das Ziel ist, dass mein Gastgeber und ich mit der Zeit vergessen, dass draußen ein Ü-Wagen steht und unser Gespräch aufzeichnet.“ Es

gelingen eigentlich immer, in der Unterhaltung einen Draht zu den Besuchten herzustellen. „Ich habe echtes Interesse. Das ist es, glaube ich.“

Im September ist Jenni Zylka bei Else Buschheuer zu Gast, deren Roman „Zungenküsse mit Hyänen“ kürzlich erschienen ist. Zylka besucht Buschheuer in ihrem Leipziger Schreibatelier und freut sich schon: „Ich habe sie vor Jahren schon mal interviewt und mochte sie sehr. Und sie schreibt echt toll, in einem durchgeknallten, eigenwilligen Stil.“

Eigenwillig war auch der Hausbesuch bei Rainer Langhans, nachdem er gerade seine Autobiographie veröffentlicht hatte: Der Alt-Kommunarde hatte sie in einem spartanisch eingerichteten Zimmer empfangen, auf einer Matratze gelegen und Ansichten geäußert, die Jenni Zylka als reaktionär empfand. Er habe genau gewusst, erinnert sie sich, wie Frauen ticken – und zwar alle. Fast gestritten habe man sich. „Aber obwohl es so ärgerlich war, wurde das eine der lustigsten Homestories.“

Barbara Buchholz

### »Homestory« Jenni Zylka zu Gast bei Else Buschheuer.

WDR 3  
DO / 12. September / 23:05

# PARTY von Apollo bis Zero

Mit 50 Partys in 50 Clubs feiert auch 1LIVE mit seinen Hörern die Einheit – und zwar die „Sektoreinheit“. Unter diesem Motto verbindet das Großevent 1LIVE ZWEITER. ZEHNTER am Abend vor dem Tag der Deutschen Einheit die großen Metropolen und kleineren Städte in NRW miteinander.



Infos zum  
kompletten  
Event auf  
1LIVE.de

„Wir wollen für NRW und den Sektor etwas richtig Cooles auf die Beine stellen, was es so noch nicht gab“, sagt 1LIVE-Redakteur Torsten Remy. Dafür baue der Sender die bestehenden Kontakte zu DJs und Clubs „strategisch aus“. Musikalisch werden alle Arten von Clubmusik gespielt – von House über Techno zu Hip Hop und anderer Black Music – mal weniger, mal mehr an den Charts orientiert.

Bis zu 50 000 Gäste können insgesamt in den Clubs dabei sein. Aber auch die Daheimgebliebenen holt 1LIVE ins Boot. Die eigene Riesenparty begleitet die WDR-Welle bis tief in die Nacht – und zwar live. Der Sound der einzelnen Clubs soll vor allem bei den Haupt-Acts immer wieder zugeschaltet werden. Ein „großes Reporternetz“ (Remy) berichtet von allen Locations. Auch zwischen den einzelnen Partys soll die Kommunikation stimmen: Unter einem gemeinsamen Hashtag können die Leute twittern, aber auch eigene Fotos von ihrer Party hochladen. Auf 1LIVE.de wird das gesamte Ereignis noch mal gebündelt. Für die Veranstaltungsorte hat 1LIVE die angesagtesten Clubs in den jeweiligen Regionen und Städten ausgewählt, verspricht Remy.

An den Plattenspielern und Mischpulten stehen dann auch viele DJs und Moderatoren von 1LIVE

## Radio



DJ Martin Solveig



DJ Antoine



Das Duo Fra Diavolo

wie JC Zeller („Apollo“, Aachen), Klaus Fiehe („Royal Bambi“, Dortmund), Ingo Schmöll („Zero“, Arnsberg) und Hans Nieswandt (siehe Interview). Ebenfalls am Start sind viele internationale DJs wie der Niederländer Fedde le Grand („Butan Club“, Wuppertal), der Franzose Martin Solveig („Nachtresidenz“, Düsseldorf), der Schweizer DJ Antoine („PM“, Moers und „Essence“, Essen) oder das amerikanische Dancehallprojekt Major Lazer des Produzenten Diplo („Stahlwerk“, Düsseldorf). Viel Beachtung dürfte auch das Duo Fra Diavolo („Gloria“, Köln) finden. Dahinter verbergen sich Arnim und Torsten von der Berliner Band Beatsteaks („Boombbox“), die neben den Ärzten und den Toten Hosen zu den bekanntesten Deutschen Punkrock-Bands gehört. Für 1LIVE ZWEITER.ZEHNTER verspricht das Duo nicht weniger als eine „Abfahrt mit Anspruch“. *Christian Meyer*

»1LIVE ZWEITER.ZEHNTER.«  
50 Clubs.50 Partys.1 Sektor

1LIVE  
MI / 2. Oktober

### „Manche Partygäste möchten ihr Handy am liebsten direkt ins Mischpult stöpseln“

Hans Nieswandt, Popjournalist, Autor und Musiker, ist seit über 20 Jahren als DJ unterwegs in Clubs. Für 1LIVE ZWEITER.ZEHNTER ist er in Lüdenscheid dabei.

#### Was passiert am 2.10. 2013?

HANS NIESWANDT: 1LIVE hat ja eine große Schubkraft und bringt sicher auch Leute dazu, zu Partys in anderen Städten zu fahren. Wenn man dann aber im Club ist, ist man im Club. Für alle Hörer, die für Clubs zu jung sind oder aus welchen Gründen auch immer nicht dabei sein können, erschließt sich das aber sicher als großes Ganzes über das Programm von 1LIVE.

#### Du legst im „Johnny Mauser“ in Lüdenscheid auf. Was darf das Publikum erwarten?

NIESWANDT: Ich werde einen Mix aus Disco-



Edits, House und Techno mit meinen Top-Tunes der letzten Monate spielen. **Nach über 20 Jahren als Club-DJ: Hat sich das Party-Publikum in den letzten Dekaden grundlegend geändert, wird jetzt beim Tanzen gewittert?**

NIESWANDT: Musikwünsche haben die Leute immer noch, auch wenn ich alles dafür getan habe, das zurückzudrängen. Inzwischen tippen viele ihren Wunsch nur noch in ihr Phone und halten mir das vor die Nase. Klar, es ist laut, aber ich finde das sehr unpersönlich. Und manchmal möchten sie ihr Handy am liebsten direkt ins Mischpult stöpseln. Aber zu jeder Bewegung gibt es auch eine Gegenbewegung. So gibt es im Moment eine ausgezeichnete Houseszene mit Leuten, die das sehr ernst nehmen und mit Liebe und Leidenschaft dabei sind. *Christian Meyer*

# Ohne Musik ein VERLORENES LAND

Westliche Musiker haben Bamako als Inspirationsquelle entdeckt. Der Musikjournalist, DJ und WDR-Feature-Autor Jonathan Fischer schildert WDR PRINT seine Eindrücke aus der malischen Hauptstadt.



Tagsüber erweckt Bamako den Anschein von Trägheit. In Wirklichkeit hat die Krise nach eineinhalb Jahren Krieg im Norden ihre Spuren hinterlassen. Viele ganz normale Malier – Musiker, Handwerker und Hotelangestellte – kämpfen um ihr tägliches Überleben, immer in der Hoffnung auf ein kleines Geschäft. Auch die von Mopedtrauben und Eselskarren frequentierten Straßen gleichen einer einzigen Verkaufszeile. Jeder, der drei Mangos im Angebot hat, improvisiert einen Stand. Dabei grüßen alle friedlich – und lachen, wenn ich ein, zwei Brocken Bambara radebreche.

Am Abend beginnt ein anderes Leben. Dutzende Bands konkurrieren in Freiluft-Tavernen und Disco-Kellern um die Nachtschwärmer. Die warme Tropenluft ist erfüllt von flirrenden Gitarren, den traditionellen malischen Ngoni-Lauten, Trommeln, Raps und Bluesgesängen. Offensichtlich kann nichts und niemand die Menschen vom Feiern und Tanzen abhalten. Mich überrascht immer wieder die Leidenschaft, der Soul, mit der vollkommen unbekannte und schlecht bezahlte Musiker sich hier bis in die frühen Morgenstunden verausgaben. Oft ist nicht einmal die Bühne richtig beleuchtet. Was zählt ist die Musik, weniger die Person des Musikers.

Auch als Tourist kann man hier sorgenlos eintauchen: Die Menschen in den Clubs sind westliche Musikfans gewohnt, auch wenn ich oft das einzige weiße Gesicht im Publikum bleibe. Mitschneiden darf ich, solange

ich frage. Und ein Interview? Kein Problem. Gehen wir doch kurz mal vor die Tür. Immer ist da der Wunsch, es möge alles wieder so werden wie früher: Wie vor dem Krieg, als Touristen und Einheimische in Bamako viel Geld in den Clubs ließen und die Musiker ihr Auskommen hatten.

## Neugier auf die Musikszenen in Europa und den USA

Mit dem jungen Popstar Ben Zabo und dem Griot Bassekou Kouyate habe ich die ersten Interviewtermine vereinbart. Zabo fährt mit seinem Mofa und geschultertem Gitarrenkoffer 20 Kilometer zum vereinbarten Treffpunkt. Und er bleibt auch in der Folge ein steter Begleiter in der Stadt am Niger. Das ist großartig, denn hier kennt jeder Musiker jeden anderen. So komme ich problemlos zu einem Hausbesuch bei Nahawa Doumbia, der großen alten Dame des malischen Pop. Und auch bei dem international bekannten und jüngst durch Amerika tourenden Rapper Amkoullé genügt ein Anruf: Komm vorbei, sagt er, und empfängt dann auf seiner Dachterrasse – im traditionellen Strohhut und Kaftan.

Drei Mal habe ich in den vergangenen 14 Monaten Bamako besucht. Jedes Mal hat mich die Offenheit der Menschen gepackt: Alle, vom Rapper bis zum Griot – das sind Sänger epischer Texte – sind stolz auf ihre heimischen Traditionen – und gleichzeitig wie die meisten Afrikaner voller



Links: WDR-Feature-Autor Jonathan Fischer mit Rapper Amkouellel.

Viele malische Stars treten in Europa auf, zum Beispiel Bassekou Kouyate (großes Foto) im Mai auf der Trafico-Nacht von Funkhaus Europa im Dortmunder „Domicil“. Bassekous Frau Amy Sacko – hier während eines Videodrehs in Bamako – gehört zur Band.

In Bamako gehört Musik zum Stadtleben: in Clubs, Cafés und auf Märkten.

Früher war es den Griots (Bild unten) vorbehalten, Geschichte zu überliefern, die Herrscher zu besingen und kaschiert zu kritisieren. Heute sprechen malische Rapper wie Amkouellel eine sehr viel explizitere Sprache. Fotos: WDR/ imago (2), Loi, Fischer, Mauritius (2)



Neugier auf die Musikszene im Westen. Am Ende profitieren beide Seiten vom diesem Import-Export. „Wir Malier haben der globalen Musik ein unermessliches Reservoir an Rhythmen und Melodien zu bieten“, erklärt der Griot Bassekou Kouyate. Er hat demonstrativ Geistliche aller Religionen, Nachbarn und befreundete Tuareg-Musiker zu einem Videodreh in seinen Innenhof eingeladen. „Kommt zusammen, egal ob ihr arm oder reich seid“, singt seine Band, während die Frauen in ihren grellbunten traditionellen Kostümen auch bei 35 Grad im Schatten unermüdlich tanzen.

Nach dem Dreh werde ich zum Essen mit Bassekous Familie eingeladen. Es gibt gebratenes Ziegenfleisch, Reis und Gemüse. Auf dem Flachbildschirm-TV im Wohnzimmer laufen westliche HipHop-Videos. Die Söhne klimpern auf ihren Ngonis herum, und Bassekou erzählt von der letzten Jam-Session mit seinem Blues-Freund Taj Mahal. In Bamako ganz normal. „Wir leben hier“, sagt Bassekou, „die friedliche Koexistenz“.

*Jonathan Fischer*

## „Import-Export Bamako“

WDR 3 Open  
MO /23. September /23:05

Wiederholung 1LIVE  
DI /24. September /23:00

## Der Kitt der Kulturen

In Mali blüht eine der faszinierendsten und vielfältigsten Clubkulturen Afrikas. Und dies trotz der Islamisten im Norden, die einen Gottesstaat errichten und jede Form von Musik verbieten wollen. In der Hauptstadt Bamako verschmelzen malische und westliche Stile, wie das Feature „Import-Export Bamako“ zeigt. So schärfen die jungen Malier auch ihr Bewusstsein für den eigenen musikalischen Reichtum. Ohnehin werden die jahrhundertealten Rhythmen, Melodien und gesungenen Geschichten über Generationen weitergetragen, unter anderem weil etwa drei Viertel der Malier Analphabeten sind. Heute sprechen malische Rapper, die sich auch in die Tradition der afrikanischen Griots stellen, eine sehr deutliche Sprache gegen Korruption und für mehr Demokratie. „Wir sehen uns als Sprachrohr der Jugend“, sagt Amkouellel, „deshalb können wir es uns nicht leisten, zu schweigen.“ Und für den jungen malischen Popstar Ben Zabo hat Musik „schon immer den Kitt für den Vielvölkerstaat Mali geliefert“. Dank ihr können sich 80 Ethnien verständigen. Diese Vielfalt inspiriert übrigens auch westliche Pop-Musiker und Elektroniker wie Damon Albarn, Chris Eckman und Sway Machinery aus Brooklyn, die seit Jahren nach Bamako pilgern.

JF

## Vertrauen als Basis für den Erfolg



Helmuth Froschauer war von 1997 bis 2003 Chefdirigent des WDR Rundfunkorchesters.

Foto: WDR/Vielz

**Am 20. September feiert Helmuth Froschauer, Ehrendirigent des WDR Rundfunkorchesters, seinen 80. Geburtstag. Eine Würdigung von Dirk Schortemeier, bis 2006 Manager des WRO.**



Dirk Schortemeier  
Foto: WDR/Eggert

Helmuth Froschauer war vom ersten Tag an ein Teil des Teams, für mich als Manager, für die gesamte Redaktion, für Agenten, Solisten, für Mitarbeiter des Notenarchivs bis zur Intendanz. Es herrschte Vertrauen auf

beiden Seiten: Er zum Orchester, das Orchester zu ihm. Welche Basis für gedeihliche Arbeit, die man auch mit „Zufriedenheit“ bezeichnen kann! Er hatte ein offenes Ohr für jedermann, in dienstlichen und manchmal auch in persönlichen Dingen. Sein immer wieder geäußelter Wunsch: Wir wollen Erfolg haben, am Konzertabend und – da wir das Privileg haben, ein Rundfunkorchester zu sein – auch und vor allem bei den Hörerinnen und Hörern am Radio. In vielem war er Vorturner, im Fleiß zum Beispiel. Er kam immer glänzend vorbereitet zur 1. Probe und dirigierte die meisten Konzerte auswendig. Als Mann der Praxis wusste er, wann und wie lang eine Anspielprobe nötig war, das wirkte sich segensreich vor allem auf Tourneen aus. Gesellig – das war und ist er bis heute. Beim Glas Kölsch ging's los: Anekdoten und Witze reihen-

weise. Gut, viele kannten wir schon so gut, dass wir sie „mitsingen“ konnten; aber, wie in der Operette: Die Wiederholung gewinnt man erst richtig lieb (Karl Böhm: Mein Sohn, der Koarl Heinz, der spült jetzt den Beethoven im Film; der Bua hat sich so sehr herein gesteigert, dass er schon goat net mehr hören kann ...).

Er fuhr im In- und Ausland mit allen zusammen im Bus. Nichts war ihm zu viel, nichts zu fremd, vom unbekanntem Oratorium bis zu Köbes Underground, von der Operngala bis zur Karnevalsmatinee, in der er im ersten Chefjahr die Ankunft von Johann Strauß in Köln mimte und beim Bärbelche us em Hännesche Kölsch lernte! Die Vielfalt des Orchesters war auch Programm für

ihn und all das formte sein Charisma, das ihn zum Anziehungspunkt für Köln werden ließ. Man kannte ihn, man liebte ihn, seinen Spaß an der Freud, seine Liebe zu Köln und zu unserem Land. Und noch ein Wichtiges: seine Erfahrung, seine Beziehungen, sein Bekanntheitsgrad und, daraus resultierend, sein Riesenrepertoire. Es gab wohl zeitweilig kein Orchester, das so firm auf Wettbewerben musizierte wie „sein“ WRO. Ende der 90er gehörte es zu den zehn bekanntesten Orchestern in Deutschland laut Umfrage von „Focus“, was die Produktion von CDs (30) noch unterstreicht.

Wie schön, dass unser Ehrendirigent gleich drei Mal während seines Jubeljahres zu uns kommt. Die Kölner werden applaudieren, das Orchester freut sich – und wieder stellt sich ab der 1. Probe dieser seltsame, entspannte, seidige Klang ein, auf den ich mich jetzt schon freue.

Ad multos annos, lieber Freund!

Dein Dirk Schortemeier

Am 28.9. steht ein »Samstagskonzert« ganz im Zeichen von Helmuth Froschauer (Moderation: Ulrike Ferdinand). Er wird an diesem Abend live im Studio sein und sich von Weggefährten und musikalischen Erinnerungen überraschen lassen.

**»Samstagskonzert«. 28.9., 20:05, WDR 4**

Am 1.11. leitet Froschauer ein Konzert des WDR Rundfunkorchesters Köln mit Melodien von Emmerich und Charles Kálmán, die der Jubilar selbst ausgesucht und zusammengestellt hat.

**Kálmán! Helmut Froschauer zum 80. Geburtstag. 1.11., 20:00, Funkhaus Wallrafplatz, Köln**

## WDR 4 komplett aus Dortmund

Vom 1. Oktober an produziert WDR 4 das gesamte Tagesprogramm im Landesstudio Dortmund. Montags bis freitags (6:05-18:00) sowie am Samstag und Sonntag (6:05-17:00) sendet die Redaktion aus der westfälischen Metropole. Damit siedelt der WDR erstmals eine seiner populärsten Hörfunkwellen außerhalb der Kölner Zentrale an. „Mit diesem Schritt stärkt der WDR natürlich auch seinen Standort Dortmund“, sagt WDR 4-Programmchefin Rena Pieper und versichert, dass es dadurch



Rena Pieper  
Foto: WDR/Eggert

im Programm inhaltlich keine Veränderungen gebe. „Die Musik ist weiterhin der bestimmende Faktor bei WDR 4.“ Für die Mitarbeiter sei die Umstrukturierung mit Umstellungen verbunden. Pieper: „Zwei verschiedene Sendesysteme an den beiden Standorten, neue Planungstools, Selbstfahrerbetrieb in Dortmund und und und: Das bedeutet umfangreiche Schulungen für Redaktion, Technik, Moderatoren, Assistenten und Autoren.“

CS

# Türen auf für die MAUS

Zum dritten Türöffner-Tag am 3. Oktober 2013 eröffnet der WDR im Kölner Odysseum das Mitmachmuseum mit der Maus.

Wenn beim Technischen Hilfswerk in Gütersloh Kinder mit Schere und Spreizer ein Auto zerlegen, eine Kirche in Winsen an der Luhe ihren Kirchturm öffnet, Autobauer, Verkehrsbetriebe, Bestatter, Behindertenwohngruppen, Theater, Ziegenhöfe, Endlagerforschungszentren, eine belgische Ponyreitschule und der Hamburger Hafen für die Maus-Fans Türen öffnen, Türen, hinter die sonst nicht jeder schauen darf, dann ist wieder Türöffner-Tag.

Am 3. Oktober heißt es zum 3. Mal „Türen auf für die Maus!“ und rund 400 Einrichtungen (Stand Ende August) in ganz Deutschland und sogar im benachbarten Ausland bieten wieder Sachgeschichten live zum Anfassen. Zum ersten Mal mit dabei: das Kölner Odysseum. In dem Wissenschaftsmuseum für Kinder und Jugendliche eröffnet pünktlich zum Türöffner-Tag „Das Museum mit der Maus“, und die TeilnehmerInnen an diesem besonderen Tag werden es als Erste zu Gesicht bekommen. Denn das Museum ist natürlich keine Eintagsfliege, sondern ein richtiges neues Maus-Museum.

In Kooperation mit der WDR Mediagroup entsteht im Odysseum das Mitmachmuseum für Kinder zwischen fünf und zehn Jahren mit typischen Maus-Themen: Wie funktioniert ein Dynamo? Warum sind Kanaldeckel rund? Was ist eigentlich ein Astronautenklo? Armin Maiwald steuert seine Originale aus den Maus-Sendungen bei. Außerdem können die BesucherInnen am Türöffner-Tag die Premiere der „Mitmach-Show mit der Maus“ erleben.



Türen auf!  
Maus-Reporterin Malin Büttner  
Foto: WDR/tvision

## Ein Tag von Maus-Fans für Maus-Fans

Brigitta Mühlenbeck, Leiterin der Programmgruppe Kinder und Familie, organisiert den Tag mit ihrem Maus-Team. Viel Arbeit für die Maus-Redakteure Joachim Lachmuth und Matthias Körnich, Dörte Hanke und Heike Sisting sowie Anja-Myriam Anton vom Marketing und zwei freie MitarbeiterInnen. Vor allem die KollegInnen bei der Agentur Planpunkt stehen in engem Kontakt mit den Veranstaltern. Mühlenbeck: „Die Veranstaltung muss so geplant werden, dass eine Tür geöffnet wird, die sonst verschlossen ist, und im Sinne der Maus eine Sachgeschichte erzählt wird. Das wird von uns auch sehr ernsthaft geprüft. Wir wollen nicht, dass

sich ein Unternehmen präsentiert und dabei das Image der Maus nutzt. Mit jedem wird genau besprochen: Was macht ihr? Was können die Kinder tun? Passt es zu uns?“

Vom WDR bekommen die Partner ein Paket mit Käppis, Aufklebern und Plakaten, außerdem können sie bei der Mediagroup Maus-Giveaways kaufen. Was viele auch

tun. Alle Einrichtungen finanzieren und organisieren ihre Veranstaltung selbst. Von der Idee über die Fingerfarbe bis zum Grillwürstchen. Mühlenbeck: „Die Leute machen wunderbare Veranstaltungen.“ Kleine Handwerksbetriebe und große Firmen sind mit der gleichen Begeisterung dabei: „Weil es die Maus schon seit 40 Jahren gibt, sitzen heute auch in den Vorständen alte Maus-Gucker, die gerne der Maus etwas zurückgeben“, sagt Mühlenbeck. Es ist eben ein Tag von Maus-Fans für Maus-Fans.

Für die einzelnen Veranstaltungen ist eine Anmeldung erforderlich. Alle Adressen unter [www.wdrmaus.de/tuerenauf2013](http://www.wdrmaus.de/tuerenauf2013)

Christian Gottschalk

# Jubiläumsspitzen DOPPELTE DOSIS



Herbert Knebel, Jürgen Becker  
und Wilfried Schmickler (v. l.) feiern  
25 Jahre »Mitternachtsspitzen«.  
Foto: WDR/Grande

# Feierstimmung ist angesagt im „Alten Wartesaal“, und das bereits am Abend vor der Bundestagswahl. Der Grund für den vorzeitigen Jubel: Die »Mitternachtsspitzen« feiern 25-Jähriges!

Zum Jubiläum gibt es am 21. September gleich die doppelte Dosis bissiger Unterhaltung: um 21:45 die reguläre Ausgabe der Kabarettshow und ohne Unterbrechung anschließend um 22:45 ein Special, in dem WDR-Talkerin Bettina Böttinger gemeinsam mit den Herren Becker, Lyko, Schmickler und Rogler auf 25 Jahre ihres kabarettistischen Tuns zurückblickt.

Deutschland war noch geteilt, als Richard Rogler im Alten Wartesaal unter dem Kölner Hauptbahnhof zur Premiere der »Mitternachtsspitzen« begrüßte. 1988 präsentierte er unter der Redaktion von Rolf Bringmann erstmals Gäste aus Kabarett, Comedy sowie anderen Kleinkünsten. Drei Jahre später beendete er seine Tätigkeit als Gastgeber nicht ganz freiwillig.

1992 trat Jürgen Becker seine Nachfolge an und gab mit Sätzen wie „Herr Rundfunkrat, Sie haben Herrn Rogler auf dem Gewissen ...“ die Richtung vor; die »Mitternachtsspitzen« kehren auch vor der eigenen Tür. „Kritik und Spott sind umgekehrte Zuwendung“, heißt es bei Becker, was den Kölner Kardinal nicht immer getröstet haben dürfte.

In der Jubiläumsausgabe ist Richard Rogler Ehrengast. Außerdem dabei: der Kabarettist Frank Lüdecke sowie der Klaviervirtuose und Verbalakrobat Lars Reichow. Redaktion: Klaus Michael Heinz. *EB*

### »Mitternachtsspitzen«

#### Die Jubiläumsausgabe

SA / 21. September / 21:45 – 22:45

#### Immer wieder aufhören!

SA / 21. September / 22:45 – 0:15/

WDR Fernsehen

„»Mitternachtsspitzen« heißt für mich: Einschalten und abschalten. Nicht das Hirn und schon gar nicht die Lachmuskeln. Aber abschalten von allem, was nervt und ärgert, langweilt oder abstumpft. Wenn ich nicht live im Wartesaal dabei bin, dann vorm Fernseher oder ich sehe es mir in der Mediathek an, damit ich die ‚Spitzen‘ nicht verpasse. Und das seit 25 Jahren! Wahnsinn – so lange bin ich nicht mal in der SPD! Ich gratuliere Jürgen Becker und seinem Team herzlich zur Silbernen Hochzeit mit vielen Fans und dem WDR und freue mich auf die »Mitternachtsspitzen« der nächsten Monate, Jahre, Jahrzehnte ...“

**Hannelore Kraft**



Foto: WDR

„Die »Mitternachtsspitzen« sind wunderbar! Heimat in aufgeregten Zeiten, und wenn ich so alt bin wie das Publikum im Wartesaal schau ich sie wieder regelmäßig.“

**Harald Schmidt**



Foto: WDR/dapd/Hfuj

„»Mitternachtsspitzen« – das ist seit 25 Jahren Kabarett vom Feinsten, ein Spiegel unserer Gesellschaft, der Riege unserer Politiker und die Begegnung mit vielen begnadeten und amüsanten Größen der Szene. Ich gratuliere herzlich und hoffe auf viele weitere – ertragreiche – Jahre.“

**Mariele Millowitsch**



Foto: Imago

„Wie großartig, dass die »Mitternachtsspitzen« seit einem Vierteljahrhundert laufen! Und wie deprimierend, dass in diesem Zeitraum nur drei verschiedene Kanzler regiert haben! Aber dafür kann die Sendung ja nichts.

Mich als Ostwestfalen haben die »Mitternachtsspitzen« von Anfang an fasziniert. Unter anderem als rheinische Variante der Gesellschaftskritik. Auf so einen konstruktiven Gedanken wie Jürgen Beckers legendären Schlusssatz ‚Nix is so schlecht, dat es nit für irjendwat joot is‘ wären wir aus der anderen Hälfte des Bundeslandes nie gekommen. Das ist eben das Beneidenswerte an diesem Dialekt: Auch die fiesesten Gedanken klingen noch irgendwie nett. Und selbstverständlich alle Hüte ab vor Wilfried Schmickler, dem Mann, der schlechte Laune im Fernsehen endlich salonfähig gemacht hat! In diesem Sinne auf die nächsten 25, hoffentlich mit deutlich mehr Kanzlern!“

**Oliver Welke**



Foto: picture-alliance/Elser

„Und wenn keiner mehr irgendwas kapiert, aber trotzdem alle was zu sagen haben, und wenn alle komplett durchdrehen vor Hass auf diese Politiker und dieses dumme Fernsehen, aber trotzdem dauernd die Kiste laufen lassen, und wenn es endlich kein Fernsehen mehr gibt, weil alle sowieso nur Dokus gucken: sind sie immer noch da, die tollen Menschen von den »Mitternachtsspitzen«. Wie so ein schlauer, aber leider verrückter Lieblingslehrer von früher, den man dringend wiedersehen möchte.“

**Anke Engelke**



Foto: picture-alliance/dpa

# Menschen bei Maischberger

## 10 JAHRE

## 10 BILDER

Zehnjähriges im September, 400. Sendung am 22. Oktober: Zeit für eine kleine Rückschau auf außergewöhnliche Sendungen mit außergewöhnlichen Gästen – und einen Eklat.



**Exklusiv.** Helmut Schmidt gibt nur selten Interviews, aber bei Sandra Maischberger ist er häufig zu Gast. „Vielleicht vertraut er mir“, antwortete die Moderatorin kürzlich auf die Frage nach ihrem guten professionellen Verhältnis. 2010 führte sie das erste Interview mit Schmidt nach dem Tod seiner Frau Loki. Foto: WDR



**Sozial.** Wie gerecht ist Hartz IV? Diese Frage griff „Menschen bei Maischberger“ auch 2009 mit der neunköpfigen Familie Weigl aus Berlin auf. Heinrich Alt (Bundesagentur für Arbeit) versprach den Weigls zu helfen. 2013 lud Sandra Maischberger sie noch einmal ein, um zu erfahren, ob ihre Lage sich gebessert hatte. Foto: WDR



**Provokant.** »Menschen bei Maischberger« hatte eine illustre Runde von „Power-Vaginen“ auf der Couch versammelt, wie es Rapperin und Sprachwissenschaftlerin Lady Bitch (l.) formulierte. Zu ihnen zählte sie auch die Journalistin Gisela Marx (Foto) und Ur-Feministin Alice Schwarzer. Foto: WDR/Kohr



**Reich.** Nicht nur in der Wahl des Outfits unterschiedlich: Ute Ohoven, Unesco-Botschafterin, und Klaus Zapf, reicher Antikapitalist, diskutierten über die Verantwortung der Millionäre in einer Gesellschaft. Foto: WDR/Kohr

»Menschen bei Maischberger«

Das Erste  
Di / 22:45

## Erfolgsformate



**Biographisches Gipfeltreffen.** Harry Belafonte und Joachim Fuchsberger sind Freunde, seitdem sie sich 1980 in München kennen lernten. Dem Publikum von »Menschen bei Maischberger« schenken sie eine spannende Geschichtsstunde: Anekdoten aus zwei ereignisreichen Leben.

Foto: WDR/Kohr



**Privat.** Bundeskanzlerin Angela Merkel berichtete über ihre erste Reise in die BRD als DDR-Physikerin 1988 und wie sie den Mauerfall erlebte: „Ich bin wie jeden Donnerstag Abend in die Sauna gegangen und als ich zurückkam, war der Grenzübergang offen – und da bin ich dann rüber.“

Foto: WDR/Kohr



**Fußballverrückt.** Sandra Maischberger behält auch in dieser Sendung den Hut auf: Eine launige Runde aus Fans und Fachleuten diskutierte vor der Fußball-EM 2008 über die Siegchancen der Deutschen Mannschaft.

Foto: WDR



**Überirdisch.** Bei der Diskussion über Ufos prallten zwei Welten aufeinander: die esoterische der Sängerin Nina Hagen und die wissenschaftliche des Wissenschaftsjournalisten Joachim Bublath. Der ZDF-Mann verließ schließlich das Studio vor laufender Kamera.

Foto: WDR



**Antipode.** Zwei Fulltime-Jobs in gegensätzlichen Systemen: Baronin Brandstetter findet: „Reich zu sein bedeutet eine Menge Arbeit, ich habe nie einen Tag frei.“ Hanna Poddig entzieht sich dem kapitalistischen System weitgehend, sucht Nahrungsmittel aus Abfallcontainern.

Foto: WDR/Grande



**Souverän.** Wenige Wochen nach der verlorenen Bundespräsidentenwahl 2010 gegen Christian Wulff stellte sich Joachim Gauck den Fragen von Sandra Maischberger.

Foto: WDR/Grande

Sendeplätze



Ralph Sina:

# Meine Stadt WASHINGTON



Ralph Sina berichtet seit fünf Jahren aus dem Machtzentrum der USA. Doch Washington hat mehr zu bieten als den Stoff, der Weltpolitik schreibt. Der Hörfunkjournalist stellt uns seine Lieblingsorte vor und Straßen, wo die schwarze Bevölkerung immer noch den Alptraum Amerikas lebt.

Ralph Sina, Leiter des Hörfunkstudios in Washington. Von seinem Lieblingsmuseum, dem Newseum, ist es nicht weit zum Weißen Haus.

Das Newseum nutzt Ralph Sina zu Recherchen, hier im Gespräch mit Ausstellungsmanagerin Patty Rhule.

Der Kult-Burger „Ben's Chili Bowl“ auf der U Street: US-Präsident Obama geht dort manchmal mit seinen Staatsgästen essen, besonders gerne mit seinen französischen – um sie zu schockieren.

Fotos: WDR/Welter

Es ist dieser Blick, der jeden Morgen süchtig macht. Der Blick über Washingtons Potomac River in den zumeist strahlend blauen Himmel. Am Horizont die Silhouetten der Flugzeuge, die vom Ronald-Reagan-Airport im Minutentakt aufsteigen. Über die Wisconsin Avenue rolle ich im Rush-Hour-Schritttempo durch Washingtons ältesten Stadtteil Georgetown. Vorbei an „Martin's Tavern“, wo John F. Kennedy einst seiner Jackie den Heiratsantrag machte. In der linken Seitenscheibe taucht die vergoldete Dachkuppel einer Landwirtschaftsbank auf: Jetzt trennen mich nur noch wenige Minuten vom ARD-Studio an der M Street.

Das politische Karussell dreht sich auf Hochtouren: NSA-Abhöraffaire, Obama-Ärger mit Putin, Terrorwarnungen und das Urteil gegen den Wikileaks-Informanten Bradley Manning: Washington bewegt ständig die Welt und befremdet häufig selbst seine engsten Freunde.

Die Zeit rast in dieser Stadt. Das Leben verflüchtigt sich im schnellen Takt der Berichterstattung, wird scheinbar aufgesaugt von der Inflation so genannter Breaking News, dem permanenten Geraune der Blogs, Foren und Tweets. Das „Daybook“ mit seinen Obama-Terminen, Pressekonferenzen des Weißen Hauses und State Departments ist journalistische Pflichtlektüre für die Tagesplanung. Und ebenso das „Playbook“ der Webseite Politico, ein spezieller Washington-Newsletter, den jede Nacht ab zwei Uhr News-Junkie Mike Allan zusammenstellt, einer der bestinformierten und damit mächtigsten Journalisten Amerikas. „Daybook“ und „Playbook“ drohen den Blick auf das ganz reale Washington-Leben zu verstellen. Und auf die unglaubliche Schönheit dieser Stadt.

Einer meiner Lieblingsplätze sind die Bänke an Georgetowns C & O Canal, in der Höhe von Lock 4, der vierten Schleuse, dort, wo früher die Mulis über den Treidelpfad trabten und die Frachtschiffe mit Tabak aus Virginia anlegten.

*Fortsetzung nächste Seite*



Fortsetzung von Seite 41

Nur 15 Fahrradminuten vom Weißen Haus entfernt herrscht hier eine geradezu dörfliche Idylle. Selbst der mit Stroh abgedeckte Unterstellplatz für die erschöpften Mulis ist an der Canal Street noch genau zu erkennen.

Nahe der ehemaligen Tierklinik von Georgetown, wo noch vor 100 Jahren die Maultiere verarztet wurden, residieren heute Washingtons Anwälte und Super-Lobbyisten: Jeder zweite (!) Ex-Senator macht mittlerweile als hochdotierter Lobbyist der Öl-, Bank-, Versicherungs- und Waffenindustrie weiter Politik.

In der Nähe von Lock 4 an der Canal Street arbeitet auch Toni, ein Südkoreaner, der vor 20 Jahren ohne ein Wort Englisch in die USA kam und den amerikanischen Traum verwirklichte. Sein „Lunch spezial“ (sechs California Rolls plus eine Prise Hühnchen und Salat) machten ihn zum Selfmadestar in Georgetown. Drei Töchtern finanzierte Toni ein Universitätsstudium, so groß ist die Wertschöpfung seines „hole in the wall“, seines „Lochs in der Wand“, wie die Kochbude genannt wird.

Wer in Tonis Wandloch kurz seinen Lunch einnimmt, verpasst keine Nachricht: CNN läuft hier ständig. Nur einmal in den vergangenen zwanzig Jahren hat der Sushi-Macher seinen Laden innerhalb weniger Minuten zugesperrt: Als 2007 via CNN die ersten Eilmeldungen über das Massaker an der Virginia-Tech-Universität einliefen, der Hochschule seiner drei Töchter. Sie hatten ihre Zimmer in dem Wohnheim, in dem der Attentäter die ersten Schüsse abfeuerte. Erst nach Stunden erfuhr Toni, dass seine Kinder knapp dem Kugelhagel entkommen waren.

Traum & Alptraum liegen in den USA nahe beieinander. So nah, wie Washingtons weltberühmtes Kapitol und das direkt angrenzende Elendsviertel Anacostia im Südosten der Stadt.

Wer von der politischen „Blase“ Washington die Nase voll hat, kann innerhalb weniger Minuten die Szene wechseln: Zwischen der neoklassizistischen Hauptstadtpracht und einem der härtesten sozialen Brennpunkte der USA liegt nur eine kurze Fahrt über den Anacostia-River.

### **In einem der hoffnungslosesten Stadtteile liegt eine der besten Schulen**

„Ob Aids, Analphabetenrate oder Arbeitslosigkeit – wir haben das Triple-A-Rating“, meint ironisch mein Radiokollege Kymone Freeman vom Sender „We act“ an Anacostias Martin Luther King Avenue. „We act“ ist die einzige mir bekannte US-Lokal-Radiostation, die im Hinterhof einen Gemüsegarten angelegt hat. Denn im schwarzen Anacostia lebt ein Großteil der Bevölkerung deutlich unterhalb der Armutsgrenze. Hunger ist in Sichtweite des Capitols kein Fremdwort. Drogengangs terrorisieren ganze Straßenzüge. Die HIV-Quote ist hier ähnlich hoch wie in den Aidszentren Afrikas.

Martin Luther Kings „I have a dream“-Vision von einer US-Gesellschaft ohne Rassenschranken sei leider auch 50 Jahre später noch immer ein Traum, sagt Radiomacher Freeman, dessen Hörfunk-Studio an der Martin Luther King Avenue zugleich Anacostias Stadtteilzentrum und Aids- und Drogen-Beratungsstelle ist.

Amerika – das Land der harten Widersprüche. Nirgends ist das auf engerem Raum erfahrbarer als bei einem kurzen Gang über die MLK-Avenue. In einem der hoffnungslosesten Stadtteile der USA liegt eine ihrer besten öffentlichen Schulen. Und das hätte sich selbst Bürgerrechtler King nicht

## Sendeplätze



träumen lassen. Initiiert wurde die Thurgood Marshall Highschool von Studenten der Washingtoner Georgetown-University und finanziert von Großspendern: Die meisten der vierhundert schwarzen Schüler könnten sich ohne Unterstützung noch nicht einmal das Schul-Mittagessen leisten. Nun haben sie gute Aussichten, eine renommierte US-Universität zu besuchen.

An der M Street arbeiten, auf der U Street relaxen, heißt meine Devise. Denn die U Street hat eine exzellente Jazz-Szene. Duke Ellington startete hier seine Karriere, der Sohn eines Butlers aus dem Weißen Haus. Zu Ellingtons Zeiten war die U Street die größte afroamerikanische Siedlung der USA – bekannt als „Black Broadway“.

Im U Street Corridor liegt meine Lieblingsbuchhandlung „Busboys and Poets“, eine schräge Mischung aus Literaturladen, Dokumentar-Filmkino, Restaurant und Kleinkunst-Bühne. „Free Speech & Open Mic“, freie Rede und offenes Mikro, heißt bei „Busboys and Poets“ häufig die Devise – ein spannender Ort für Journalisten, zumal die politischen Diskussionen dort meistens weit spannender sind als die ritualisierten Schaukämpfe im US-Kongress. Oft geht es aber auch einfach um die Zukunft von THIS TOWN, von meiner Lieblingsstadt Washington D. C.



Einer der hoffnungslosesten Stadtteile der USA: das schwarze Anacostia. Hunger ist in Sichtweite des Kapitols kein Fremdwort.

Diese Kulisse wählt Ralph Sina für Passanteninterviews plus Mittagspause: Georgetown, Washingtons ältester Stadtteil, ist nur zehn Radminuten vom Weißen Haus entfernt.

„Busboys and Poets“, Sinas Lieblingsbuchhandlung, eine Mischung aus Literaturladen, Kino, Restaurant und Kleinkunstbühne, wurde von dem muslimischen Amerikaner Andy Shallal gegründet. Einer seiner Stammkunden ist Kymone Freeman, Initiator des Radiosenders „we act“ in Anacostia.

Dörfliches Idyll an der Schleuse 4 des C & O Canal in Georgetown: einer von Sinas Lieblingsplätzen.

Ralph Sina (58) berichtet seit 2008 aus Washington, seit 2009 leitet er das Hörfunkstudio. Von 1998 bis 2003 war Sina ARD-Korrespondent für Zentral- und Ostafrika, bevor er als Reporter in den Tsunami-Katastrophengebieten Asiens unterwegs war. Jürgen Welter (39), der die Washington-Reportage fotografierte, arbeitet seit vier Jahren als Cutter im Studio Washington.

**LOKALZEIT**

**Sommerhoch**

Ein Sommerhoch hatte die »Lokalzeit« im WDR Fernsehen zu verzeichnen. Mit einem Marktanteil von 30,8 Prozent und durchschnittlich 1,44 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauern erzielte die Sendung am 29. Juli 2013 ihr bislang bestes Ergebnis in diesem Jahr. Damit setzt die »Lokalzeit« ihren Erfolgskurs der vergangenen Jahre fort. 2012 erreichte sie im Schnitt 1,35 Millionen Zuschauer und einen Marktanteil von 24,3 Prozent – die besten Werte seit Beginn der Quotenmessungen.

WDR-Fernsehdirektorin Verena Kulenkampf: „Ich freue mich sehr und weiß, dass der Erfolg ein großer Ansporn für alle Lokalzeiten ist – sie sind das Herzstück des WDR Fernsehens.“

Die werktäglichen »Lokalzeit«-Ausgaben aus den elf Landesstudios des WDR berichten von 19:30 bis 20:00 über Aktuelles aus der Region, aus Politik, Wirtschaft und Kultur. *EB*

**Es geht um die Wurst**

Es geht sprichwörtlich um die Wurst beim Südwestfalentag am 14. September in Bad Berleburg: Umweltminister Johannes Remmel und die fünf südwestfälischen Landräte verkosten Fleischwürste aus den fünf südwestfälischen Landkreisen und ermitteln die Beste. »Lokalzeit«-Koch Olaf Baumeister bereitet anschließend einen leckeren Wurstsalat zu. Doch vor dem Genuss steht die Leibesertüchtigung: Die »Lokalzeit Südwestfalen« wandert mit ihren ZuschauerInnen 14 Kilometer rund um Bad Berleburg. Das Bühnenprogramm beim Südwestfalentag präsentieren das WDR-Studio Siegen und die Westfalenpost gemeinsam. Die »Lokalzeit Südwestfalen« berichtet ab 19:30. *EB*

**Irgendwas mit Medien? Azubi-Tag im WDR!**

Irgendwas mit Medien? Der WDR bildet junge Menschen in 21 Berufen aus und bietet 19 Volontariate sowie Trainee-Programme an. Am 14. September stellen Ausbilder und Azubis das vielfältige Ausbildungsprogramm vor: von 11 bis 16 Uhr auf dem WDR-Produktionsgelände in Köln-Bocklemünd. Dabei sein wird auch Madeleine Risse, Auszubildende im 1. Lehrjahr. Die 23-Jährige möchte Kauffrau für audiovisuelle Medien werden und gehört zum Organisationsteam des Ausbildungstages.

**Madeleine, warum sollten junge Leute unbedingt zum Ausbildungstag kommen?**

Es gibt ja diesen Satz von jungen Leuten „Ich möchte irgendwas mit Medien machen.“ Wir zeigen an dem Tag, was dieser große Begriff eigentlich alles beinhalten kann. Die meisten wissen beispielsweise gar nicht, dass der WDR auch in ganz klassischen Handwerksberufen ausbildet.

**Was ist das Besondere am WDR-Ausbildungstag?**

Es ist nicht so wie auf großen Berufsmessen. Bei uns haben die Besucher einen sehr persönlichen Kontakt, da nicht irgendwer von der Personalabteilung vor ihnen steht, sondern Leute, mit denen sie später zusammenarbeiten würden



Madeleine Risse berichtet am Azubi-Tag über ihre Erfahrungen. Foto: WDR/Maurer

oder die Ausbilder selbst. Es wird Stände der verschiedenen Berufsbilder geben und die potenziellen Bewerber können direkt auf die Leute zugehen, die sie interessieren. Bei der Planung ist mir aufgefallen, dass wir ganz viel Unterstützung von allen Bereichen im WDR bekommen. Der Bus der Lehrstellenaktion wird beispielsweise vor Ort sein und auf unserer Facebook-Seite „WDR Karriere“ wird fleißig Werbung für uns gemacht.

**Was ist Ihr Job am Azubi-Tag?**

Ich stehe selbst am Stand der Kaufleute für audiovisuelle Medien, erläutere mit meinem Ausbilder und zwei Azubi-Kolleginnen das Berufsbild, entwickle einen Dreh-

plan mit den Besuchern und erzähle von meinen bisherigen Erfahrungen.

**Was finden Sie persönlich toll am WDR?**

Die Größe des Unternehmens. Als Kauffrau für audiovisuelle Medien könnte ich nach der Ausbildung wirklich in allen Bereichen arbeiten. Sofern es möglich ist, den ganzen WDR in drei Jahre Ausbildung zu packen, lerne ich ihn auch kennen.

Mit Madeleine Risse sprach Isabella Cesar



Informationen zu Ausbildung und Karriere im WDR

**Bombenstory mit dem WDR-Smart**

Quinn ist Sprengstoff-Spürhund der Polizei. Er war das Empfangskommando für WDR-Reporter Stefan Leiwen und den Smart vor dem Dom in Paderborn. Erst nach einer ausgiebigen Beschnupperung durfte der „verdächtige“ Ü-Wagen weiter fahren. „Man könnte ja eine Bombe wittern.“ Sicherheit war



Foto: WDR

angesagt, weil Bundespräsident Gauck zur Eröffnung der Credo-Ausstellung gekommen war. Für Quinn war es ein großer Spaß. Er fand „leider“ keinen Sprengstoff, dafür bekam er vom Polizisten-Herrchen ein Leckerchen – und von den WDR-Leuten bewundernde Blicke. *EB*



Wer am ersten Donnerstag im Monat das Funkhaus-Café besucht, kann seinen Kaffee in einer Live-Sendung trinken.

Fotos: WDR/Maurer

## »LebensArt« mit Sahnehäubchen: Live aus dem Funkhaus-Café

Der WDR macht neuerdings Radio im Café. Die Live-Sendung »LebensArt« sendete im Juli aus dem im Stil der 1950er Jahre restaurierten Funkhaus-Café am Kölner Wallrafplatz. Christian Gottschalk über eine blumige Premiere.

Über den Wallrafplatz strömen Touristen und Einheimische durch die Sommerhitze zum Dom oder ins Einkaufsparadies. Vor dem Funkhaus-Café sind alle Tische besetzt, die Türen rundum geöffnet. Drinnen herrschen dank der hohen Decke angenehme Temperaturen. Ein leichter Luftzug geht durch den Raum. Schön für Thomas Hackenberg, der an der Stirnseite mit dem Rosenexperten Thorsten König auf einer kleinen Bühne sitzt und sich auf die Sendung vorbereitet. Von 15:00 bis 16:00 wird er die »WDR 5 LebensArt« live aus dem Café moderieren. „Es ist lebendiger als oben im Studio, man sieht den Leuten direkt ins Gesicht, sieht, wie sie reagieren, und der Kaffeeduft, der einem in die Nase steigt, ist auch sehr angenehm. Und sie haben einen sensationellen Käsekuchen hier“, sagt Hackenberg.

Der Café-Betrieb geht während der Sendung weiter. Im Radio sind dann dezentes Gemurmel und gelegentliches Gläserklirren zu



„Und sie haben einen sensationellen Käsekuchen hier.“ Moderator Thomas Hackenberg mit dem Rosenexperten Thorsten König.

hören. Die Technik ist überschaubar und findet neben der Theke Platz. Vier Tischreihen vor der mit Rosen geschmückten Bühne sind nur in Blickrichtung bestuhlt und haben sich bis kurz vor 16:00 mit interessierten HörerInnen und ein paar Zufallsgästen gefüllt. Hackenberg hat sich derweil ein bisschen mit den ZuschauerInnen unterhalten. Wer möchte, kann später live in der Sendung Fragen stellen. Dann werden die Nachrichten eingespielt, nach den Verkehrshinweisen ertönt der Vorspann und der Moderator

begrüßt glänzend gelaunt die Gäste.

»LebensArt« ist die erste regelmäßige Livesendung aus dem frisch renovierten Café. Immer am ersten Donnerstag im Monat wird Thomas Hackenberg von hier senden. Redakteurin Anna Sebastian sagt, das sei dem Mut ihrer Chefin Angelika Böhrke zu verdanken. Böhrke: „Das war eine Idee des ganzen Teams. Die »LebensArt« eignet sich als Sendung sehr gut dazu, weil sie genau zur Kaffeezeit stattfindet und ein Café und eine Sendung zur Kaffeezeit – das passt. Das Sendeformat ist leicht und locker, wir versuchen mit einem unterhaltsamen und trotzdem kenntnisreichen Programm die Leute am Nachmittag anzusprechen.“

Angelika Böhrke sitzt während der Sendung als Redakteurin oben im Funkhaus, von dort wird auch die Musik abgefahren. Der Blickkontakt zum Moderator findet einseitig über eine Videokamera im Café statt. Dort trägt Anna Sebastian die Verantwortung für den Ablauf. „Wir müssen so eine Sendung mit einem doppelten Team fahren“, sagt Böhrke, „aber ich finde, das lohnt sich.“

Das Publikum scheint ihrer Meinung zu sein und belohnt die Sendung mit reichlichem Applaus. Bekommt man ja im Radio auch nicht jeden Tag.

„Irgendwas mit Medien“, antworten viele Jugendliche auf die Frage nach ihrem Berufswunsch. Hier stellen wir sie vor, die Jobs im WDR. Martina Buttler ist Hörfunk-Redakteurin.

Als WDR 2-Redakteurin hat Martina Buttler einen abwechslungsreichen Beruf: Mal ist sie Senderedakteurin, mal koordiniert sie die Berichterstattung der gesamten Welle oder sie ist als Reporterin unterwegs.

Foto: WDR/Anneck



# Eine von uns: MARTINA BUTTLER

3:30. Der Wecker klingelt. Martina Buttler springt aus dem Bett, schnappt sich die Klamotten. Duschen, Zähneputzen in Rekordzeit – schon ist sie an der Wohnungstür. Zeit fürs Frühstück bleibt nicht.

Im Eiltempo beginnt der Tag, wenn Buttler Senderedakteurin des »WDR 2 Morgenmagazins« ist. Um 4:00 muss sie am WDR 2-Desk im Funkhaus am Wallrafplatz sein. Und dann geht es Schlag auf Schlag. Ihr bleibt genau eine Stunde Zeit um sich auf den neuesten Stand zu bringen. Zwar hat sie vor dem Schlafengehen noch die »Tagesthemen« geschaut, aber sie weiß aus Erfahrung, dass einige Stunden später manche Themen schon wieder einen ganz neuen Spin entfaltet haben. Also checkt sie schnell die Meldungen der Nachrichtenagenturen und schaut, was die Zeitungen schreiben. Vielleicht haben die Printkollegen Aspekte herausgefunden, an die sie noch nicht gedacht hat? Anschließend schaut die Redakteurin in die Speicher auf ihrem



Martina Buttler im Videoporträt



Computer, ob alle bestellten O-Töne und Beiträge für die Sendung vorliegen. Dann hört sie noch schnell die Stücke ab.

Nebenan bereitet sich Moderator Stefan Vogt vor. Er geht den Ablaufplan der fünfständigen Sendung durch, den Martina Buttler am Vortag zusammengestellt hat. „Was hat es mit der Studie zur Diskriminierung von Schülern und Studenten auf sich?“, ruft er rüber. „Dazu strick ich dir gleich etwas“, antwortet Buttler. Gesagt, getan. Das Stück über die Studienergebnisse ist abgehört und Stefan Vogt gebrieft. „Gibt es auch einen O-Ton von Holzdepe über seinen Goldmedaillengewinn im Stabhochsprung?“, will der Moderator noch wissen. Buttler läuft noch einmal zum Rechner und hört das entsprechende Interview ab. „Hm, das Gespräch ist nicht so toll. Nichts Griffiges“, fällt sie schnell ihr Urteil. Also kein O-Ton von Holzdepe, sondern der Mitschnitt der Live-Reportage von seinem Titelgewinn.

Ein Blick auf die Uhr: 4:50. Zeit umzuziehen. Buttler schnappt sich ihre Unterlagen und geht in die Regie 2, Vogt ins Studio. In der Regie wartet schon Sendetechnikerin Gabriele Lederer auf die Redakteurin. Das »Morgenmagazin« ist eine so genannte „gefährte Sendung“; die Technikerin spielt Musik, Beiträge und O-Töne ein, hat die Zeit im Auge und kümmert sich um die Leitungen zu den Interviewpartnern. Da hat Vogt Zeit, sich ganz seiner Moderation zu widmen.

„Das »Morgenmagazin« ist Teamarbeit“, stellt Buttler klar: „Das Publikum hört nur die Stimme des Moderators, aber im Hintergrund arbeiten viele

Menschen an der Sendung mit.“ Und dann wird es ernst. 5:05. „Ich wünsche allen eine tolle Sendung“, schafft sie es gerade noch ins Studio zu rufen.

Als Hörfunk-Redakteurin hat Martina Buttler viele Hüte auf. Nicht nur den der »Moma«-Sendedakteurin. An einigen Tagen ist sie Redakteurin vom Dienst und koordiniert die gesamte aktuelle WDR 2-Berichterstattung, an anderen ist sie als Reporterin unterwegs oder plant Projekte. Momentan denkt sie über spannende Reportagen und Beiträge zur Bundestagswahl nach.

Die 40-Jährige liebt die Abwechslung im Journalistenberuf. Schon während ihres Studiums war sie für das NDR-Studio Braunschweig als Reporterin unterwegs. 2002 begann sie als Redakteurin für die Frühsendungen bei 1LIVE. 2005 ging sie als Korrespondentin nach New York und seit 2008 arbeitet sie bei WDR 2.

### Vorliebe für das aktuelle Geschäft

„Das »Morgenmagazin« ist abwechslungsreich, informativ, unterhaltsam, und ich begleite Menschen einfach gerne in den Tag“, erklärt Martina Buttler ihre Vorliebe für die „Frühstücks-Sendung“. Auch das spontane Reagieren auf aktuelle Ereignisse liegt ihr. „Während einer meiner Sendungen ereignete sich der Tsunami in Japan. Da habe ich meine Planung natürlich sofort umgeworfen.“ Das schreckt sie aber keineswegs: „Gesetzt ist in der Sendung nur die Kirche und der Stichtag. Alles andere ist veränderbar.“

Die heutige Ausgabe geht ohne Überraschungen über die Bühne. Selbst die Rückleitung nach Moskau zur Leichtathletik-WM steht beim ersten Versuch. Alle Interviewpartner liefern knackige Zitate. „So liebe ich das“, freut sie sich.

10:00. „Jedes Mal bin ich überrascht, wie schnell die fünf Stunden vorübergehen“, sagt Martina Buttler. Jetzt noch die Nachbesprechung. Stefan Vogt kommt dazu rüber in die Regie. Alle drei sind zufrieden.

Vogt reibt sich die Augen und auch Lederer lässt ein Gähnen erkennen. Nur die Redakteurin scheint keine Müdigkeit zu verspüren. Ans Schlafen ist auch überhaupt noch nicht zu denken. Buttler fährt mit Kollegen durch die Regionalstudios und gibt dort Feedback zu den Regionalnachrichten. Morgen geht es nach Münster: „Ich will mir noch eben deren Nachrichten der vergangenen Tage anhören, damit ich auch Gescheites zurückmelden kann.“

Martina Buttler steht also immer unter Strom. Probleme beim Runterkommen hat sie aber nicht. „Ich bin mit einem gesunden Schlaf gesegnet. Ich dreh mich um und bin sofort weg.“

Tobias Zihl

## Wie werde ich WDR 2-Redakteur?

WDR 2-Wellencheffin Angelica Netz: „Das ist angesichts immer enger werdender Personalkapazitäten gar nicht mehr so einfach. In der Regel kommen die Kolleginnen und Kollegen aus den Landesstudios oder von 1LIVE, wie Martina Buttler, und fangen bei WDR 2 mit einem Zeitvertrag an. Wir haben aber auch Kollegen, die nach Studium und Volontariat zunächst als Freie für den WDR gearbeitet haben und über oft mehrere Aushilfsverträge zu WDR 2 kommen. Was die WDR 2 Redakteure mitbringen müssen, sind: Studium und Volontariat oder vergleichbare Berufserfahrung, Interesse an Politik, den Blick für Themen, Kreativität - und Stressresistenz im oft hektischen aktuellen Geschäft.“ TZ



Angelica Netz  
Foto: WDR/Fußwinkel

**HANS-JOSEF DRECKMANN**

## Interesse an Afrika „sprunghaft und lieblos“ geblieben

Schnörkellos, unaufdringlich und mitfühlend hat er Jahre lang über den Schwarzen Kontinent berichtet: Hans-Josef Dreckmann, ARD-Korrespondent auch in Brüssel und Moskau, machte sich vor allem mit seiner Afrika-Berichterstattung einen Namen. Der gebürtige Oberhausener leitete 13 Jahre lang das ARD-Studio in Nairobi. Am 17. September wird der WDR-Journalist 75 Jahre alt.

**Herr Dreckmann, wo werden Sie Ihren Geburtstag feiern: in Deutschland oder in Afrika?**

Den Geburtstag feiern wir mit Familie am Walchensee. Aber dann, Anfang Oktober, werden meine Frau und ich eine lange, neugierige Reise durchs südliche Afrika machen.

**Während Ihrer Zeit als Auslandskorrespondent in Afrika haben Sie sich darüber geärgert, dass fast ausschließlich über Krisen und Kriege berichtet wurde. Gibt es inzwischen in den Medien ein realistischeres Bild vom Schwarzen Kontinent?**

Da hat sich nicht viel geändert – was aber mit



1998: Hans-Josef Dreckmann unterwegs in Tansania.

Foto: WDR/ Dreckmann-Klöter

Sicherheit nicht am Studio Nairobi liegt. Die deutschen Medien spiegeln im Wesentlichen das Interesse wider, das auch die deutsche Politik an Afrika hat: sprunghaft und ziemlich lieblos.

**Welches Thema würden Sie aktuell anbieten, wenn Sie noch in Nairobi arbeiten würden?**

Ich würde versuchen, beispielsweise den »Weltspiegel« für die Frage zu interessieren, wie es heute den Menschen in den Nuba-Bergen geht.

Als ich vor 16 Jahren dort war, lebte die schwarzafrikanische Minderheit extrem arm, völlig isoliert und von der radikalislamischen Regierung des Sudan brutal unterdrückt. Mit der Unabhängigkeit des Südsudan entdeckten dann auch die Internationale Gemeinschaft und ihre Hilfsorganisationen die Nuba-Berge. Die waren nämlich wegen ihres möglichen Ölreichtums zum Zankapfel zwischen dem arabischen Norden und dem schwarzafrikanischen Süden geworden. Der Konflikt ist alles andere als beigelegt. Nur, es interessiert sich niemand mehr dafür.

**Zusammen mit Ihrer Frau engagieren Sie sich seit Jahren für das Straßenkinderheim „Shangilia“ in Nairobi. Konnten Sie die Situation verbessern?**

Den Kindern geht es gut. Viele kleine und ein paar sehr großzügige Spenden haben es Shangilia ermöglicht, eine eigene Schule zu bauen. Das eigene Heim wird im nächsten Jahr folgen.

*Die Fragen stellte Maja Lenzian*

**PATER HERMANN-JOSEF BURBACH †**

## „Er war der Seelsorger des WDR“

Pater Hermann-Josef Burbach, langjähriger Katholischer Rundfunkbeauftragter des WDR, ist am 14. August im Alter von 78 Jahren in Köln gestorben. Burbach war 33 Jahre lang für den Westdeutschen Rundfunk tätig.

„Mit seiner Offenheit und seinem rheinischen Humor war er ein großer Sympathieträger für den WDR und die Kirche im WDR“, sagte WDR-Intendant Tom Buhrow. Pater Hermann-Josef Burbach habe unterschiedliche Positionen gelassen toleriert, Freiheit sei sein Credo gewesen. Buhrow: „Ihm war es stets wichtig, Religion und Kirche lebendig werden zu lassen und verständlich zu vermitteln. Seine Sache war es zu inspirieren, nicht zu belehren.“

Burbach gehörte der Kongregation der „Missionare der Heiligen Familie“ an. Er studierte an der ordenseigenen Philosophisch-Theologischen Hochschule in Ravengiersburg, nach der Priesterweihe Musik und Germanistik in Köln. 1967 wurde Burbach Katholischer Rundfunkbeauftragter im WDR und Mitglied des Rundfunkrates.



Pater Hermann-Josef Burbach

Foto: WDR/Hohl

„Pater Burbach war für mich der Seelsorger des WDR. Über seine Arbeit als Rundfunkbeauftragter hinaus war er für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter da, im persönlichen Gespräch, aber auch bei Trauungen oder bei Beerdigungen“, sagte Monika Piel, die ehemalige WDR-Intendantin, die Burbach auch persönlich seit vielen Jahren sehr gut kannte. Hörfunkdirektor Wolfgang Schmitz würdigte Burbach als Teamplayer: „Pater Burbach hat ein Klima des gegenseitigen Vertrauens im Sender geschaffen. Teamarbeit war ihm immer wichtig. Er war für mich in vielen Fragen ein wichtiger Ratgeber.“ Außerdem erinnerte Schmitz an die Programmarbeit Burbachs: „Die Betreuung und Moderation der Gottesdienste, Morgenandachten und des Geistlichen Wortes im Hörfunk waren ein Herzstück seiner Arbeit. Unvergessen bleiben uns seine kenntnisreichen Moderationen vieler Hörfunkabende und seine Initiativen für große Programmereignisse.“ So war es Burbach gelungen, Papst Johannes Paul II. für das »Wort zum Sonntag« zu gewinnen. *EB/mal*

### MARION VON HAAREN / BETTINA SCHARKUS

## Brüssel – Berlin – Brüssel

Marion von Haaren kehrt nach zwölf Jahren Auslandsberichterstattung nach Deutschland zurück. Anfang Januar wechselt die Fernsehjournalistin von Brüssel nach Berlin und übernimmt als Korrespondentin Aufgaben im Hauptstadtstudio der ARD.

Die 56-jährige studierte Volkswirtin ist seit 2007 stellvertretende Leiterin des ARD-Studios Brüssel. Zuvor hatte die frühere WDR-Chefredakteurin Fernsehen (1997 bis 2002) fünf Jahre lang das ARD-Studio in Paris geleitet.

Bettina Scharkus führt die berufliche Karriere Anfang 2014 von Berlin nach Brüssel. Die 45-jährige Fernsehjournalistin arbeitet seit 2005 im Hauptstadtstudio. SPD, Arbeit und Soziales sowie Familie, Gesundheit und Wirtschaft gehören in der Berliner Redaktion zu ihren Fachgebieten. Nach ihren Stationen in Köln – »Aktuelle Stunde«, »Tagesschau«/»Tagesthemen« – sammelte sie von 2000 bis 2005 Auslandserfahrung u. a. in Moskau, New York und Washington. *mal*



Marion von Haaren

Foto: WDR/Sachs



Bettina Scharkus Foto: ARD-Hauptstadtstudio/Freese

### EGON HOEGEN

## Eine Sprecherlegende wird 85

Egon Hoegen wird vielleicht nicht auf der Straße erkannt, aber Millionen von FernsehzuschauerInnen ist seine Stimme vertraut.

Von 1966 bis 2005 ist Hoegen Sprecher vom »7. Sinn«, etwa 2000 Mal redet er der Automation mit sonorer Stimme ins Gewissen. Auch der »Internationale Frühschoppen« ist untrennbar mit Hoegens Bass verbunden. 30 Jahre besorgt er die An- und Abmoderation für Werner Höfers Kultsendung. Hoegen legt 1951 seine Schauspielprüfung bei Gustav Gründgens ab und arbeitet 1954 das erste Mal als freier Sprecher für den NWDR. Es folgen Anstellungen als Erster Sprecher und Chefsprecher. Charly Wagner, heute ebenfalls eine Sprecherlegende, erinnert sich: „Er war zu uns Anfängern ausgesprochen freundlich und liebenswürdig.“



Egon Hoegens Stimme ist untrennbar mit dem »7. Sinn« verbunden.

Foto: WDR/Schulze

Doch vor allem ein Erlebnis Ende der sechziger Jahre hat Wagner beeindruckt. Er hatte noch spät Besuch von einigen Kolleginnen und Kollegen bekommen, die belgisches Bier dabei hatten, kurzum, es wurde spät und er verschief seinen Dienst um sechs Uhr. Doch niemand rief an, um sich zu beschweren. Als er zwei Tage später zu seinem nächsten regulären Dienst erschien, rechnete er mit großem Ärger, aber nichts geschah. Erst Wochen später stellte sich heraus: Egon Hoegen hatte an jenem Tag alle Parts für ihn gesprochen und niemand hatte Wagners Fernbleiben bemerkt. Hoegens einziger Kommentar: „Hoffentlich war es eine nette junge Dame, aus deren Bett ich Sie nicht geholt habe.“ Am 28. September wird Egon Hoegen 85 Jahre alt.

Christian Gottschalk

### BELLA LESNIK

## Die Neue bei der »Lokalzeit OWL«

„Ich bin gespannt auf die Geschichten aus der Region und freue mich sehr auf die neue Aufgabe“, sagt die frischgebackene »Lokalzeit«-Moderatorin Bella Lesnik über ihren neuen Arbeitsplatz im Studio Bielefeld. Die 31-Jährige feierte Anfang August Premiere in der »Lokalzeit« OWL (Ostwestfalen-Lippe) und ist begeistert: „Die Arbeit ist abwechslungsreich und man kommt mit Menschen in Kontakt, die dir konkret ihre Storys erzählen.“ Für die kleinen interessanten Geschichten vor der Haustür fehle ausreichend Platz in den nationalen Medien. Lesnik: „Die »Lokalzeit« fängt diese Geschichten auf.“

Aufgewachsen ist die Journalistin in der Nachbarschaft ihres neuen Arbeitsplatzes, in Niedersachsen. Nach ihrem Volontariat bei Antenne Unna wechselte sie 2007 zu 1LIVE. Dort moderierte sie verschiedene Sendungen, u. a. das Promi- und Lifestyle-Magazin »1LIVE Gold«.

„Radio ist und bleibt meine erste große Liebe“, sagt Bella Lesnik. Doch trotzdem freut sie sich, nun wieder vor der Kamera zu stehen. Denn in der vergangenen Bundesliga-Saison hat sie bereits Fernsehluft geschnuppert. Sie moderierte die Fußballsendung »Samstag Live« zusammen mit Oliver Pocher. „Das war mein erster TV-Versuch, und da habe ich gemerkt, wie viel Spaß Fernsehen macht.“

Zusammen mit Kristina Sterz und Marcus Werner im Wechsel präsentiert Bella Lesnik nun interessante Geschichten aus der Region Ostwestfalen-Lippe. Immer montags bis samstags von 19:30 bis 20:00 im WDR Fernsehen. *IC*



Bella Lesnik

Foto: WDR/Fußwinkel

# Auf einen Cuba Libre mit **Jan-Christian Zeller**

## Was hast du dir bestellt?

Einen Cubra Libre. Mir ist alles an Longdrinks oder Cocktails lieber als ein Bier. Ich mag es, lange an diesem gemischten Süßkram zu nuckeln. Beim Auflegen habe ich immer Flatrate, dann wird das manchmal auch etwas gefährlich.

## Wie sieht deine perfekte Clubnacht aus?

Zur perfekten Clubnacht gehört erstens ein DJ, der die Musik respektiert, an den richtigen Stellen rein- und rausmixt und nicht die ganze Zeit das Mikro in der Hand hat und quatscht. Zweitens sind die Leute, mit denen man unterwegs sind, idealerweise eine Mischung aus guten Freunden, die man schon kennt und anderen, die man noch kennen lernen möchte. Und drittens braucht es Türsteher, die mich erst mal rein lassen. Bei den meisten Clubs scheitere ich schon am Türsteher – teilweise sogar in Läden, wo ich selber manchmal auflege. Dass Türsteher immer noch nach äußerem Erscheinungsbild entscheiden, ob da jemand feiern darf oder nicht, finde ich ganz schön dated.

## Mit »1 LIVE Moving« begleitest du die Clubgänger jeden Samstagabend auf ihrem Weg ins Nachtleben. Wie kann man alleine im Studio die entsprechende Partystimmung aufbauen?

Ich stelle mir vor, was die Leute gerade machen. Die Hörer beteiligen sich ja an der Sendung, rufen an, schreiben E-Mails, und über Social Media kommt sehr viel von den Leuten in Echtzeit ins Studio. Die erzählen dann, dass sie sich gerade stylen oder unter der Dusche sehen – das kriege ich tatsächlich oft zu hören. Das Feedback hilft natürlich sehr, mich in deren Lage zu versetzen.



Foto:WDR/Maurer

Gerade geht die Sonne hinter der dunklen Silhouette von St. Michael unter. Aber für 1LIVE-Moderator Jan-Christian Zeller, der viel als DJ unterwegs ist, hat der Abend noch nicht wirklich begonnen. WDR PRINT spricht mit ihm im Kölner Café Hallmackenreuther bei einem Cuba Libre über das Gemeinschaftserlebnis im Club und die perfekte Party.

## Als DJ legst du in extrem unterschiedlichen Locations auf – vom kleinen Club bis zum Support-Act bei Konzerten von Weltstars wie Rihanna. Wie stellst du dich auf die unterschiedlichen Gegebenheiten ein?

Das richtige Gefühl kriegt man eigentlich nur, wenn man im Club ist. Im Club bist du ja fast auf dem Dancefloor. Die Leute sind direkt am DJ-Pult, da bekommst du eine Verbindung zum Publikum und fühlst dich als Teil der Party. Die großen Veranstaltungen sind zwar auch beeindruckend, aber es fehlt die direkte Verbindung zum Publikum, wenn da ein riesiger Graben zwischen den Leuten und der Bühne ist. Da kannst du eigentlich nur ein vorbereitetes Programm abfahren.

## Manchmal passiert es ja: Die Party kommt nicht in Schwung, der DJ vor dir hat nur lahmes Zeug gespielt ...

... oder schon alle Hits! Das passiert regelmäßig, aber das kriegt man hin. Auf keinen Fall fange ich an, den Animateur zu spielen. Wenn es mal nicht so läuft, dann ist das eben so. Du kannst nicht jeden Abend die Megaparty haben. Aber dafür gibt es Abende, an denen du ständig „Hands up in the Air“ hast.

## Was für Musik legst du auf?

Ich mixe sehr unterschiedliche Sounds zusammen: Electro, HipHop, Oldschool Classics. Auch Charts und aktuelle Sachen, aber ich persönlich spiele lieber Klassiker aus allen möglichen Richtungen. Das suche ich immer speziell danach aus, was das gerade für ein Club ist, was da für Leute sind. Ich stelle mir vor jeder Party eine Playlist zusammen, die ich dann aber nicht 1:1 spiele und schon gar nicht in der Reihenfolge. Das entscheide ich spontan, je nachdem wie das Publikum drauf ist. Mit JC Zeller sprach Christian Meyer

# Hotlines

	<b>1 LIVE</b>	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 111	ARD / ZDF / Deutschlandradio BEITRAGSSERVICE WDR	
	<b>1 LIVE DIGGI</b>	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 110 1live@wdr.de		
	<b>WDR 2</b>	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 222	Service-Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 719
		Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 220 wdr2@wdr.de		
	<b>WDR 3</b>	Hörertelefon	+ 49 (0) 221 567 89 333	DasErste Zuschauerredaktion	089 5900 3344
		Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 330 wdr3@wdr.de		
	<b>WDR 4</b>	Hörertelefon	+ 49 (0) 221 567 89 444	Verkehrsinfo (Sprachserver)	+ 49 (0) 221 168 030 50
		Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 440 wdr4@wdr.de		
	<b>WDR 5</b>	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 555	Radioprogramminformation	+ 49 (0) 221 220 29 60
		Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 550 wdr5@wdr.de		
	<b>KiRaKa</b>	Hotline	0800 2205 555*	Technische Information Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 090
			kiraka@wdr.de		
	<b>Funkhaus Europa</b>	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 777	Besucherservice	+ 49 (0) 221 220 67 44
		Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 770 funkhauseuropa@wdr.de		
	<b>WDR Fernsehen</b>	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 999	Maus & Co. Der Laden (Shop WDR-Arkaden)	+ 49 (0) 221 257 21 34
					WDR im Internet
				WDR per Post	Westdeutscher Rundfunk Köln 50600 Köln

\* freecall 0800 ... kostenlos

## Impressum

Herausgegeben von der Abteilung Presse und Information des Westdeutschen Rundfunks Köln, stellvertretender Leiter Birand Bingül. WDR PRINT erscheint monatlich und kann kostenlos bezogen werden.

WDR PRINT im Internet:  
[www.wdr.de/unternehmen/service/wdrprint/index.jsp](http://www.wdr.de/unternehmen/service/wdrprint/index.jsp)

Redaktion: Maja Lenzian (Leitung), Sascha Woltersdorf; Redaktionsassistent: Marita Berens und Susanne Enders

Haus Forum, Zimmer 102, 50600 Köln.  
Telefon: 0221-220 7144/-7107, -7142/-7143.  
Fax: 0221-220-7108, E-Mail: [wdrprint@wdr.de](mailto:wdrprint@wdr.de).

Bildrecherche: Maria Lutze (Dokumentation und Archive), Jürgen Dürrwald, Cornelia Göbel-Lanczak (Bild-Kommunikation)

Redaktionsbeirat: Anja Arp (Personalrat), Klaus Bochenek (Hörfunk), Jürgen Bremer (PHOENIX), Martina Ewringmann (Marketing), Torsten Fischer (Personalrat), Markus Gerlach (Produktion & Technik), Jürgen Heuser

(Intendanz), Ulrich Horstmann (Hörfunk), Birgit Lehmann (Studio Düsseldorf), Michael Libertus (Justizariat), Anthon Sax (Produktion & Technik), Andrea Schedel (HA Betriebsmanagement), Christina Schnelker (Direktion Produktion und Technik), Kurt Schumacher (Verwaltung), Christiane Seitz (Personalrat), Karin Zahn (Fernsehen).

Layout & Produktion: MedienDesign, Düsseldorf  
Druck: Warlich Druck Meckenheim

Redaktionsschluss der Oktober-Ausgabe ist der 6. September 2013

# WDR-Ausbildungstag

Samstag, 14.09.2013, 11 bis 16 Uhr



**Hier geht was:**

**Von Handwerk bis Redaktion.**

[www.unternehmen.wdr.de](http://www.unternehmen.wdr.de)  
[www.facebook.com/wdrkarriere](http://www.facebook.com/wdrkarriere)

